



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 10 (1940)

208 (29.7.1940) Montag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-297667](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-297667)

Freitag
 von Werner
 Riemann
 erstes
 Ergebnis
 die Wochenschau
 5.30 8.00 Uhr
 Jugendliche

Hitlerfreudzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLETT NORDWESTBADENS

Montag-Ausgabe

10. Jahrgang

Nummer 208

Mannheim, 29. Juli 1940

Attentatsversuch gegen Eden Dynamit unter den Gleisen bei einer Fahrt durch Nordirland

London in höchster Aufregung

Der Kriegsminister stieg rechtzeitig auf ein Militärauto über

h.w. Stockholm, 28. Juli. (Eig. Ber.)
 Die Terrorgruppen irischer Nationalisten sind nach Angabe der Londoner Polizeibehörde aktiver denn je. Wie in der britischen Hauptstadt verbreitete Gerüchte, belagert, ist Kriegsminister Eden mit knapper Mühe einem solchen Anschlag entgangen. Unbekannte Attentäter hatten Vorbereitungen getroffen, den ganzen Eisenbahnbahnzug, mit dem er bei seiner Befichtigung durch Nordirland fuhr, in die Luft zu sprengen. Nach einer ergänzenden Meldung des Stockholmer Telegrammbüros sollte das Attentat während einer Inspektionsreise durchgeführt werden, die den Kriegsminister gegenwärtig kreuz und quer durch Nordirland führt, wo er die militärischen Vorbereitungsmaßnahmen beaufsichtigt. Bei seiner letzten Reise, die trotz aller Geheimhaltung in den irischen Kreisen bekannt geworden war, veranlaßte der Minister plötzlich, angeblich, um schneller vorwärtszukommen, die Eisenbahn mit dem Auto. Eine Untersuchung der Bahnstrecke ergab, daß eine enorme Sprengladung unter den Gleisen angebracht war, obwohl die Strecke dauernd unter harter Bewachung gehalten hatte.
 Der Zwischenfall habe, so meldet das skandinavische Telegrammbüro weiter aus London, in englischen Regierungskreisen besonders deshalb große Nervosität hervorgerufen, weil man darin erneut ein Zeichen dafür erblickt, daß irische Spione trotz aller Maßnahmen weiterhin in den Ministerien sitzen. Zahlreiche Ermittlungen seien in Gang gesetzt, aber bisher ohne Ergebnis. Zur Vermeidung von Paniken unter der Bevölkerung wurde strengstes Stillschweigen über den ganzen Vorgang beobachtet.
 Daß die englischen Behörden der IRA-Bewegung erhöhte Wachsamkeit zuwenden, wird durch weitere Berichte aus London belegt. Wie eine Londoner Meldung des „Svenska Dagbladet“ besagt, ist die Umwandlung eines 6000-Tonnen-Dampfers in ein schwimmendes Gefängnis für IRA-Anhänger, die gegenwärtig die Gefängnisse von Londonderry

füllen, geplant. Es sollen 300 Zellen eingebaut werden, desgleichen Wohnungen für Gefängnispersonal und Wachmannschaften. Auf diese Weise soll Platz geschaffen werden für neue Verhaftungen, da die Gefängnisse durchweg überfüllt sind.

Eden wurde rechtzeitig gewarnt

e. v. Kopenhagen, 28. Juli. (Eig. Ber.)

Wie man zu dem Attentatsversuch der irischen Nationalisten gegen den englischen Kriegsminister Eden ergänzend erfährt, ist Eden nicht durch Zufall, sondern auf Grund einer Warnung dem Anschlag entgangen. Eden verließ den Eisenbahnzug, der ihn zu dem Ort seiner Inspektionsreise bringen sollte, und stieg in ein Militärauto über, weil er schon bei seiner Ankunft in Belfast von terroristischer Seite gewarnt wurde.

Wenn auch die Einzelheiten dieser Mitteilung nicht nachprüfen sind, so geht doch aus ihnen deutlich hervor, daß der irische Hoch gegen die britischen Kaisertruppen wieder wächst. Auf der anderen Seite fährt die Regierung in Dublin fort, die militärischen Schutzmaßnahmen gegen eine Invasion englischer Truppen zu verstärken.

Mordhehe fordert Todesopfer

Genf, 28. Juli. (Eig. Ber.)

Die überspannten Vorstellungen, die die englischen Heer mit ihren Greuelmeldungen und Mordaufrufen in den Köpfen jugendlicher Weiber, haben jetzt ein Todesopfer gefordert. Wie „News Chronicle“ mitteilt, unterhielten sich zwei Schulknaben, die von einem „Patrouillengang“ heimkamen, darüber, was sie machen würden, wenn jetzt die Deutschen kämen. Dabei richtete der eine sein Gewehr auf den anderen. Während des „Kampfes“ schoß der eine der Jungen und verletzte den anderen, einen 15jährigen, tödlich.

Slowakische Staatsmänner beim Führer

Besprechungen im Geiste freundschaftlichen Eidernehmens

Salzburg, 28. Juli. (Eig. Ber.)

Der Führer empfing am Sonntagnachmittag in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen, von Ribbentrop, den slowakischen Staatspräsidenten Dr. Tiso, den slowakischen Ministerpräsidenten Dr. Tuka und Herrn Sano Nach. Die Besprechungen, die im Zeichen der besonderen, zwischen Deutschland und der Slowakei bestehenden engen Beziehungen gehalten waren, verliefen im Geiste der Herzlichkeit und des freundschaftlichen Eidernehmens.

Der slowakische Staatspräsident Dr. Tiso war morgens auf Einladung der Reichsregierung in Salzburg eingetroffen. Er wurde im Auftrag des Führers vom Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop empfangen. Zur Begrüßung hatten sich auf dem Bahnhof Vertreter von Staat, Partei und Wehrmacht eingefunden. Nach Abschreiten der Front vor dem Bahnhof angetretenen Ehrenkompanie der Wehrmacht wurde der slowakische Staatspräsident vom Reichsaußenminister ins Hotel geleitet. Kurz vor dem Staatspräsidenten war der slowakische Ministerpräsident, Professor Dr. Tuka, in dessen Begleitung sich Herr Sano Nach befand, in Salzburg eingetroffen.

Am Vormittag noch hatte dann Reichsminister von Ribbentrop eine längere Aussprache mit Dr. Tiso und anschließend mit dem Ministerpräsidenten Dr. Tuka. Mittags gab Reichsminister von Ribbentrop zu Ehren der slowakischen Gäste im kleinen Kreis im Hotel „Oesterreichischer Hof“ einen Empfang. Sonntagabend um 18 Uhr reisten die slowakischen Staatsmänner mit dem Sonderzug von Salzburg wieder ab. Der Reichsaußenminister geleitete Staatspräsident Dr. Tiso und Ministerpräsident Dr. Tuka zum Bahnhof und verabschiedete sich von den Staatsmännern der befreundeten Slowakei aufs herzlichste.

schiedete sich von den Staatsmännern der befreundeten Slowakei aufs herzlichste.

Drei bedeutende Tage

Salzburg, 28. Juli. (Eig. Ber.)

Drei Tage von entscheidender Bedeutung für die weitere Entwicklung im Südostraum Europas haben in Salzburg mit dem Besuch des slowakischen Staatspräsidenten Dr. Tiso und des slowakischen Ministerpräsidenten Tuka ihren Abschluß gefunden.

Der Besuch des rumänischen Ministerpräsidenten Gurgu und des Außenministers Manoilescu am Freitag brachte wohl den Abschluß eines Abschnittes der rumänischen Politik, in dem Rumänien von den Westmächten eine Rolle zugeordnet war, die mit den Gegebenheiten im Südostraum und den Kräften Rumaniens in keinem Einklang standen.

Der Besuch der bulgarischen Staatsmänner Riloff und Popoff beschäftigte erneut die im Weltkrieg bewährte Waffenkameradschaft. Eine dauernde Ordnung im ehemaligen Westeuropa durch die Revisionen der bulgarischen und auch ungarischen Verträge im Südosten endlich jene Unsicherheitsfaktoren ausschalten, die bisher von der englisch-französischen Politik zur Erhaltung des Unfriedens und zur Bedrohung der Achsenmächte ausgenutzt worden waren. Daß bei dieser neuen Ausrichtung der Politik im Südosten auch die Slowakei in den Kreis der Besprechungen einbezogen werden mußte, ist selbstverständlich.

Seit dem Eintritt der Slowakei in die europäische Gemeinschaft verbindet sie die herzlichsten Beziehungen zum Reich, dessen Schutz sie in Wahrheit ihre Freiheit verbant. Während des Polenfeldzuges haben slowakische Soldaten Schulter an Schulter mit den deutschen Truppen gegen den gemeinamen Feind gekämpft. Das herzliche und freundschaftliche Verhältnis des kleinen slowakischen Staates zum Großdeutschen Reich ist auch durch die Besprechungen in Salzburg erneut unterstrichen worden. Von Anfang an hat sich die Slowakei bemüht, durch ihren innerpolitischen Aufbau und durch die geistlich verankerte Stellung der deutschen Minderheit den engen Beziehungen zum Reich Rechnung zu tragen. Diese Entwicklung kann als gesichert gelten. Damit folgt die Slowakei dem neuen Gesicht Europas.

Rohse auf dem Balkan allein zuständig

Gayda über die rumänischen Gespräche

Rom, 28. Juli. (Eig. Ber.)

Aus italienischen Kommentaren zu dem kurzen Besuch des rumänischen Ministerpräsidenten Gurgu und des Außenministers Manoilescu geht übereinstimmend hervor, daß es sich dabei um eine Fortsetzung der in Salzburg begonnenen Gespräche handelte. Die Fühlungnahme der Vertreter Rumaniens mit der Rohse beweist, daß England und Frankreich auch im Südosten vollkommen ausgespielt hätten, und sei als Schritt zu dem von Deutschland und Italien eingeleiteten Wiederaufbau des Kontinents zu werten.

Gayda schreibt, die Gespräche der rumänischen Staatsmänner in Rom hätten vor allem informative und Orientierungszwecke verfolgt. Heute geht es darum, den Weg zur Lösung der Grundvoraussetzungen für eine dauernde Befriedung im Donau- und Balkanraum zu finden. In Bezug auf Rumänien seien in diesem Zusammenhang die Beziehungen zwischen Italien und Rumänien und die Verhältnisse zwischen Rumänien und seinen Nachbarstaaten besprochen worden. Der Wunsch, daß die Achsenstaaten das alleinige Ziel der Diplomatenreisen aus dem Südosten seien, beweise ihre ausschließliche Zuständigkeit auch in den Balkanangelegenheiten. England habe jeden Einfluß verloren, und von Frankreich spreche man nicht mehr. Deutschland und Italien betrachten die Donau- und Balkanprobleme im größeren Zusammenhang ihrer Bedeutung für die Aufrichtung einer befähigten Friedensordnung in diesem Teil Europas und einer ge-

U-Boot und Luftwaffe melden neue Erfolge

48 000 BRT torpediert, darunter ein Hilfskreuzer / Luftwaffe versenkt Kriegs- und Handelsschiffe

DNB Berlin, 28. Juli.
 Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
 Ein U-Boot unter Führung von Kapitänleutnant Rollmann hat aus einem stark gesicherten englischen Geleitzug in kürzester Zeit fünf bewaffnete große Schiffe mit insgesamt 48 000 Bruttoregistertonnen versenkt, darunter einen Hilfskreuzer von 18 000 BRT. Der Geleitzug wurde zersprengt. Das U-Boot hat außerdem ein bewaffnetes britisches Handelsschiff von 6000 BRT torpediert.

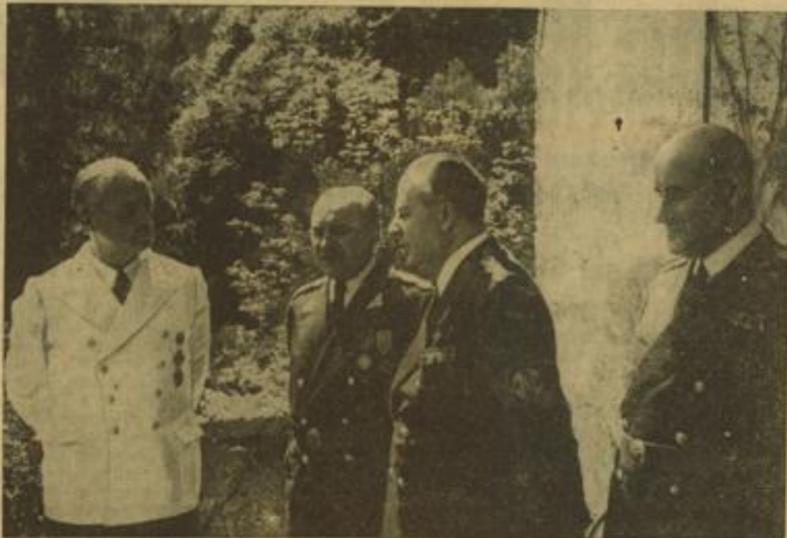
Bombenangriffe auf Hafenanlagen und Flugplätze

DNB Berlin, 28. Juli.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
 Trotz Fortdauer der schlechten Wetterlage gelang es der Luftwaffe, im Kanal und an der Ostküste Englands einen Hilfskreuzer von 7000 BRT, zwei Zerstörer und ein Handelsschiff von 5000 BRT zu versenken. Ein weiterer Zerstörer und zwei Handelsschiffe wurden durch Bombentreffer so schwer beschädigt, daß mit ihrem Verlust zu rechnen ist. Ferner wurden die Hafenanlagen von Swansea und mehrere Flugplätze in Cornwall mit Bomben belegt.

Bei den nächtlichen Einfällen britischer Flugzeuge in Norddeutschland wurden nur wenige Bomben abgeworfen. Sie richteten keinen Schaden an.

Fünf britische Flugzeuge wurden über dem Kanal abgeschossen, zwei deutsche Flugzeuge werden vermisst.
 Ein mit dem Roten Kreuz gekennzeichnetes unbewaffnetes Seesozialflugzeug ist bei dem Versuch, eine über See abgestürzte Flugzeugbesatzung zu retten, von den Engländern abgeschossen worden.



Die rumänischen Staatsmänner im Landhaus Faschi

Nach ihrer Ankunft in Salzburg wurden der Egl. Rumänische Ministerpräsident Gurgu und der Egl. Rumänische Außenminister Manoilescu von Reichsaußenminister von Ribbentrop im Landhaus Faschi, nahe Salzburg, empfangen. Unser Bild zeigt (von links) Reichsaußenminister von Ribbentrop, Ministerpräsident Gurgu, Außenminister Manoilescu und den rumänische Gesandten in Berlin, Romulo, auf der Terrasse des Landhauses. (Scherl-Bilderdienst-N)

woch
 rten
 eté
 OP
 einem
 enden
 ete-
 ramm
 öppi
 g u.
 a
 ungen
 absel
 h u.
 au
 riktärer
 no
 ern
 lenen
 dt
 be
 nr:
 ng
 100
 : bei
 chaut
 rsall:
 platz:
 an!
 im „SB“
 dauernden
 von 40 Jahren,
 ungs-Steuer:
 l. 9.50
 l. 11.-
 l. 13.50
 nach
 onfalls
 Erwerb!
 also der
 as Alters:
 sanstalt
 München
 str. 31/II
 zugestrichen ist ge-
 igt Aufnahme- und
 ra, werden nicht
 abgeben!

ten Zusammenarbeit mit den anderen europäi- schen Mächten.

„Die beiden Achsenmächte erwarten nun“, so schreibt der Direktor des „Giornale d'Italia“, „daß die erforderliche Klärung der verschie- denen Fragen vor allem durch Annäherung der Länder aneinander in der durch die freundschaftlichen und uneigennütigen Ratschläge der Regierungen von Berlin und Rom geschaffenen entspannten Atmosphäre vorantreiben geht.“

Der dem italienischen Außenminister nahe- stehende „Telegrafo“ bemerkt zur Lage im Südosten: „Die beherrschenden Richtlinien der Achse sind die Aufrechterhaltung des Inter- essens und Notwendigkeiten aller Völkern, die sehr unterschiedlichen Friedens. All dies ge- schieht im Rahmen eines nach dem Grundab- sichtlicher Solidarität neu zu schaffenden Europa. Die rumänischen Minister haben so- wohl in Salzburg wie auch in Rom Gelegen- heit gehabt, das vollständige Einverständnis der Achsenmächte über diese Richtlinien festzu- stellen. Sie werden in ihrem Vorfat zu williger Mitarbeit befaßt worden sein.“

Churchill organisiert den „Feldzug für Optimismus“

Morrison zaubert noch schnell Tanks aus Konservendbüchsen

h.w. Stockholm, 28. Juli. (Via. Ber.)
Englands von Tag zu Tag steigende Ver- sorgungsmangel, eine Folge der immer wirksameren Unterbindung des britischen Nachschubs von Ueberssee, wird aus einem Aufruf ersichtlich, den Munitions- und Versorgungsminister Morrison an das englische Volk erließ. Darin heißt es: Verbrennt nicht eure alten Briefe, sondern gebt sie uns, damit wir dar- aus Verpackungen für Granaten machen! Wenn ihr uns helft, so verwenden wir alle Knochen in Sprengstoff, Konservendbüchsen in Tanks und altes Geriengerät in Kanonen. Morrison hat es den Gemeinden mit mehr als 10.000 Ein- wohnern zur Pflicht gemacht, allen Müll und Abfälle für die Kriegsindustrie zu sammeln. Auch auf anderen Gebieten sollen behördliche

Mahnahmen die Ausnützung ungenutzter Werte sicherstellen. So werden jetzt Gemüsegärten in den evakuierten Gebieten durch Militär abar- entet und öffentliche Parks und Blumen- anlagen mit Gemüse bepflanzt. Verlorene Karten wurden von den Behörden beschlag- nahmt.

Kurz nach der Einschränkung des von Duff Cooper erfundenen Feldzuges gegen den Des- satismus hat Churchill diesmal einen nicht plakatieren, aber um so eifriger durchgeführten Feldzug für Optimismus angeordnet, der nach dem den englischen Zeitungen und dem für die neutralen Berichterstatter gelieferten Mate- rial zu urteilen, seinem Höhepunkt entgegen- geht. Die englische Regierung hat allem An- schein nach sogar Lebensmittelvorräte, die für die nächsten Monate bestimmt waren, schon jetzt freigeben zu können, daß alles Verbot von Brotmangel Unsinn sei.

„Der Optimismus ist im Allgemeinen begriff- lich“, so schreibt der Londoner Vertreter des „Stockholms Tidningen“. Ob dieser Eindruck aus der breiten Masse geschöpft oder aus den Richtlinien des englischen Informa- tionsministeriums stammt, bleibt das Geheim- nis des Verfassers. Die Meinungen unter den schwedischen Beobachtern und Engländern sind jedenfalls keineswegs einseitig. Der Londoner Vertreter des „Svenska Dagbla- det“ erklärte, es sei für die in London wohn- enden Engländer, die bisher keine Bomben- angriffe erlebt hätten, schwer zu beurteilen, wie die Bevölkerung in den übrigen Teilen des Landes reagiere.

Um so eifriger bemüht sich die englische Presse es so hinzustellen, als ob Englands Chancen und Stimmung ausgezeichnet wären. Ein Mitarbeiter der „Times“ berichtet aus Nord- england, wo Luftangriffe auf militärische Ziele besonders zahlreich waren, die gesamte Bevöl- kerung habe sich jetzt daran gewöhnt, um sechs Uhr ins Bett zu gehen. Innerhalb eines be- stimmten Bezirkes habe man während der letz- ten drei Wochen kaum eine Nacht ohne Luft- alarm verbracht. Die Bevölkerung habe sich vollkommen darauf eingerichtet, daß die Nach- truhe gelte, und habe sich schon bereit, um beim ersten Sturzengelärm in die Keller zu flüchten. Wenn der Feind auf eine Erdklopfung der Bevölkerung wegen der verfrühten Nach- truhe bestünde, so sei das irdisch. Selbst die Frauen nähmen alle diese Unannehmlichkeiten philosophisch auf. „Etwas verlorene Nachtruhe hat noch keinen getötet“, heißt es allgemein...

gegen Englad gewertet. Die „Tribuna de l'australe“ fragt sich bereits, wie lange England diese hohen Schiffverluste ausbal- tieren werde. Es erinnert daran, daß England jährlich 38 Millionen Tonnen Getreide, 1,6 Millionen Tonnen Fleisch, 6,6 Millionen Ton- nen Futtermittel, 1,8 Millionen Tonnen Fruch- te und 1,4 Millionen Tonnen Zucker einfüh- ren müsse. Dazu käme, so heißt es weiter, daß England von der Bevölkerung durch viele Län- der gänzlich abgeschnitten sei, und England brauche jetzt 18 Schiffe, um eine gleiche Wa- renmenge aus Australien zu holen, wie sie früher ein einziges Schiff aus Dänemark ge- braucht hatte.

Nach der Feststellung, daß England heute einer Mode gegenübersiehe, die dem engli- schen Volk die schwersten Opfer auferlegt, stellt das „Kargauer Tagblatt“ die Frage, ob das Volk diese Opfer bringen wird, ohne den Entschluß seiner Regierung zu ver- stehen. „Trotz hier nicht die innere Krise!“ fragt das Blatt. Zweifellos sei die nach außen angelegte Harmonie durchaus nicht so groß, wie man es darstelle. Das gehe schon aus der letzten Unterhandlung Churchills hervor, wo er sagte, es sei Pflicht der Regierung, sich mit der deflationistischen und schlecht organisierten Propaganda zu beschäftigen.

Auch die „Neue Zürcher Zeitung“ kann sich dem Eindruck der erfolgreichen deut- schen Schläge gegen England nur schwerlich entziehen. Die Umleitung der Schifffahrt nach der britischen Westküste würde die Benutzung der dortigen Häfen steigern und vor allem zu einer starken Belastung des inneren Verkehrs führen. Die deutsche Kriegsführung gehe dabei darauf aus, durch Zerstörung von Eisenbahn- Knotenpunkten das Verkehrsleben der Insel in Verwirrung zu bringen und das wirtschaftliche Leben zu verhin- dern oder zu lähmen. Was sich gegenwärtig im Kanal an den englischen Kü- sten abspiele, sei wohl der Auftakt der Bemü- hungen, England in den Zustand verkehrs- politischer Desorganisation zu stürzen.

Kritik an Duff Cooper

h.w. Stockholm, 28. Juli. (Via. Ber.)

Duff Cooper wird vom „Daily Herald“ weiterhin kritisiert. Das Informationsministe- rium habe sich um Sachen getümmelt, die es nicht angehen, aber andere ihm übertragene Aufgaben vernachlässigt. Die Rundfunksendun- gen in fremden Sprachen ließen zu wünschen übrig. Ausländische Freunde Englands hätten bitter über die geringe Qualität dieser Sendun- gen geklagt, die nichts sagend, dürftig und phantastisch seien. „News Chronicle“ hält ihm nun erneut seinen Mißerfolg mit dem Feldzug gegen Desatismus und Warmherzigkeit vor.

Gegen die für Dienstag vorgesehene Geheim- fassung des Unterhauses machen sich von ver- schiedenen Seiten Bedenken und Widerstände geltend. Es wird verlangt, daß mindestens die Regierungserklärung offen abgegeben werden müsse, überhaupt wird die Zweckmäßigkeit sol- cher Geheimdebatten plötzlich von zahlreichen englischen Kreisen als fragwürdig erklärt. Einige Zeitungen gehen soweit, zum ersten Male Fragen nach der Erstinszenierung des Oberhauses überhaupt anzuschneiden. Wenn die gewählten „Konservativen“ über Außenpolitik geheim diskutieren wollten, so sei das ihre Sache, aber für Leute mit erstrebtem Mandat be- stehe dafür keinerlei Anlaß.

Industriebegegnungen mit Italien

DNB Berlin, 28. Juli.

Einer Einladung der Reichsgruppe Industrie folgend, trat der Präsident der italienischen In- dustrieorganisation, Staatsminister Graf Volpi di Misurata, in Berlin ein. Zu seinen Ehren gab Reichswirtschaftsminister Funk einen Empfang, während am Abend der italienische Botschafter Graf Volpi und Reichs- minister Funk sowie die italienischen und deut- schen Industriellen bei sich saßen. Die Begegnungen, die Graf Volpi in Berlin mit dem Leiter der Reichsgruppe Industrie und anderen maßgebenden Persönlichkeiten der deutschen Wirtschaft führt, erstrecken sich auf die Frage der weiteren Intensivierung der deutsch-italieni- schen Zusammenarbeit auf wirtschaftlichem Ge- biet.

Graf Volpi ist auch Präsident des Italie- nischen Instituts für den technisch-kulturellen Austausch mit Deutschland, einer Schweizer- organisation der Deutsch-Italienischen Studie- ntion. Der Präsident der Deutsch-Italieni- schen Studienktion, Staatssekretär von Tschammer und Osten, und Graf Volpi führten im Laufe des Sonntag ein eingehendes Bespre- chungen über die zukünftige Zusammenarbeit der beiden Institute.

Beginn des sowjetrussisch-finnischen Handels- und Warenaustausches. Zur Ankunft des Lei- ters der russischen Handelsdelegation in Finn- land schreibt „Hälsä Sanomat“, daß man mit Zuversicht den Beginn des regelmäßigen Handels- und Warenaustausches zwischen den Grenzgebieten begrüße. Das Blatt betont, daß es von finnischer Seite sicherlich nicht an aufrichtiger und gutem Willen fehlen werde, die wirtschaftlichen Beziehungen zu Rußland zum beiderseitigen Nutzen zu fördern.

10 Jahre Aushaus für Boktraber. Wer sich in ersten Zeiten an der Volksgemeinschaft ver- acht, wird besonders hart angefaßt. Das mußte in der medienburgischen Kleinstadt Teterow ein Mann erfahren, der seit Kriegsbeginn unabhän- gige Feldpostendienste unterlagern hat. Das me- dienburgische Sondergericht verurteilte ihn als Volksgabbling zu zehn Jahren Aushaus und zehn Jahren Ehrverlust. Seine Ehefrau erhielt wegen Heßerei drei Jahre Gefängnis und fünf Jahre Ehrverlust.

Der Südostraum in Bewegung

Starker Widerhall der verschiedenen Besprechungen mit dem Führer

Bukarest: Der Revisionismus ist kein Schlagwort mehr

Bukarest, 28. Juli. (SB-Funk.)

Die rumänische Presse befaßt sich in erster Linie mit dem Besuch der rumänischen Staats- männer in Deutschland.

Der Sonderberichterstatter des „Curentul“ unterstreicht, daß Deutschland und Italien das Ziel haben, unter den Völkern des Südostens einen Zustand allgemeiner Befriedigung zu schaffen. Auch der Berliner Berichterstatter des „Universul“ unterstreicht die Bedeutung des Besuchs der rumänischen Staatsmänner in Salzburg und Berchtesgaden für die sich an-bahnende Neuorganisation des Südostens durch die Achsenmächte.

Der Außenpolitiker des „Curentul“ erklärt, daß die Südostfrage heute nicht mehr gefüh- lig angesehen werden könne. Der Revisionis- mus sei kein Schlagwort mehr, und jene, die darin eine räuberische Waffe erblickten, be- weisen nur, daß sie den Sinn der nationalen und sozialen Umwandlung in Europa nicht ge- griffen haben. Man werde den interessierten Teilen Zeit lassen, ihre Pläne objektiv zu be- sprechen. Bis zur Beendigung dieser zweifeln- den Gespräche werde der bisherige Status quo vorläufig beibehalten werden. Die Grund- lagen zu einer Verständigung fehlen nicht.

Der „Universul“ erinnert an die durch die geographischen und wirtschaftlichen Gegebenhei- ten bedingte Verbundenheit Rumaniens mit Mitteleuropa. Rumänien habe seine neue außenpolitische Ausrichtung durch eine Reihe von Handlungen, wie Austritt aus dem Völkerbund und Bericht auf die englisch- französischen Garantien bewiesen und sei heute völlig in die Politik der Achse Ber- lin-Rom eingereiht, die seinen nationalen und wirtschaftlichen Interessen entspreche.

Weiter stellen die rumänischen Zeitungen fest, daß Deutschland die historische Aufgabe über- nommen habe, eine Neuordnung Europas auf gerechten Grundlagen vorzunehmen. Der „Zimpul“ schreibt unter der Überschrift „Der deutsche Friede“, es geschähe zum ersten- mal in der Geschichte, daß ein Sieger dem Besiegten nicht einen Frieden der Nache, sondern einen Frieden der Zusammenarbeit anbiete. In den geopolitischen Plänen Deutsch- lands gelten keine Ressentiments, sondern nur die lebendigen materielle und geistigen Kräfte der Völker. Aus diesem Grunde lebe das rumä- nische Volk diesem deutschen Frieden ohne Angst entgegen. Die „Romania“ erklärt, Rumänien sei bereit, seinen Teil zu einer friedlichen Lösung der schwebenden Fragen beizutragen.

Sofia: Neuordnung hat begonnen

Sofia, 28. Juli. (SB-Funk.)

Politische Kreise in Sofia nehmen den Ab- schluß der Unterredungen des Führers und des Reichsaußenministers mit den bulgarischen Staatsmännern mit lebhafter Genugtuung auf. Die Besprechungen wurden in jenem Geiste der Derzlichkeit geführt, der seit der Waffenbrüder- schaft im Weltkrieg zwischen den beiden Län- dern besteht. Diefelben Kreise betonen, daß Bulgarien voll Vertrauen die Neuordnung

Europas erwarte, die die Grundlage der Poli- tik der Achsenmächte bilde.

Als erste Zeitung brachte das Abendblatt „Kefker“ in großer Aufmerksamkeit die Mel- dung über den Empfang der bulgarischen Mi- nister durch den Führer aus dem Bericht. Das Blatt weist bereits in der Ueberschrift darauf hin, daß hierbei über die Neuordnung des süd- osteuropäischen Raumes gesprochen worden sei. Bulgarien sei heute von dem Glauben befreit, daß es bei einer Neuordnung die Befriedigung seiner berechtigten Wünsche erfährt. Das Re- gierungsbüro „Dnes“ versichert, daß Bulga- rien nach wie vor zur freundschaftlichen Zu- sammenarbeit mit allen Nachbarländern bereit sei in der Uebersetzung, daß seine Forderungen und Bedürfnisse gut verstanden würden.

Agram: Wie ein riesiger Magnet

Agram, 28. Juli. (SB-Funk.)

Der militärische Mitarbeiter des Agramer „Hrvatski Dnevnik“ schreibt, der von deutscher Seite ausgearbeitete Wirtschaftsplan für Südosteuropa stelle eine politische Bedeu- tung größten Ausmaßes dar. Der von deut- scher Seite in Mitteleuropa geschaffene riesige Wirtschaftsraum übe auf die Länder des nahen europäischen Ostens und des Südostens eine ähntliche unüberwindliche Anziehungskraft aus wie ein riesiger Magnet. Dieser Kraft könne sich niemand widersetzen. Kein anderes euro- päisches Wirtschaftssystem könne daneben noch bestehen.

2500 Hingepfarrer in USA. Die anhaltende Hipe- manie hat in den Vereinigten Staaten eine große Zahl Opfer gefordert. Bisher wurden 2500 To- desfälle durch Hipschlag gemeldet. 265 Menschen sind beim Baden ertrunken.

Verstärkte Spannung London — Bukarest

Englischer Protest — „in sehr scharfen Worten“

Md. Bukarest, 28. Juli. (Via. Ber.)

Der englische Protest gegen die Beschlagnahme britischer Donauschiffe (die die rumänische Re- gierung zur Vergeltung für die Beschlagnahme dreier rumänischer Schiffe sicherstellte), ist vorläufig nur mündlich übermittelt worden, soll aber, wie in Bukarest verlautet, in sehr schar- fen Worten gehalten sein. Er hat daher in rumänischen Kreisen großes Aufsehen her- vorgerufen.

Die Stellung des englischen Gesandten in Bukarest, Sir Reginald Hoare, hat unter die- sen Umständen eine weitere Beeinträchtigung erlitten, so daß seine Beziehungen zur rumä- nischen Regierung derzeit gespannte Formen angenommen haben, daß der Verkehr sich auf das Mindeste der Vorschriften beschränkt.

Die Zahl der aus Rumänien ausgewiesenen Franzosen hat sich auf 14 erhöht. Alle Ausge- wiesenen gehören den Sabotagegruppen an, die von den englischen und französischen General- stäben aufgefächert worden waren, um gegebenenfalls die rumänischen Petroleumquellen zu zer- stören. Die 14 Ausgewiesenen nahmen sämtlich leitende Stellen in den großen rumänischen Petroleumgesellschaften bzw. Raffinerien ein, wie

Düstere Prognose für England

Sach. Fern, 28. Juli. (Via. Bericht.)

Die großen Erfolge der deutschen Luftwaffe, U-Boote und Schnellboote gegen die britische Schifffahrt werden von der Schweizer Presse als ein in seinen Auswirkungen höchst be- deutender Teilabschnitt des deutschen Kampfes

Devisen im Speisewagen gedmögelt

Weiterer Schlag der rumänischen Volgel

Md. Bukarest, 28. Juli. (Via. Ber.)

Nachdem erst dieser Tage in Klausenburg eine fünfköpfige jüdische Bande wegen umfang- reicher Gold- und Devisenschmuggelien fest- genommen worden war, ist jetzt in Bukarest eine neue Bande verhaftet worden. Sämtliche zehn Mitglieder dieser Bande sind Juden, die seit längerer Zeit Devisenbeziehungen wi- schen Budapest und Bukarest vorgenommen ha- ben. Sie benutzten dabei vor allem die inter- nationalen Speisewagen, hinter deren Spiegelscheiben sie die Devisen versteckten. Ferner haben sie aus Amsterdams umfangreiche Diaman- tenbestände nach Rumänien eingeschmuggelt.

Unter den Verhafteten befindet sich auch ein aus Deutschland emigrierter Jude namens Frrgan, der seinen Koffergegenen zum Opfer fiel, als er jüdische Kuffagen aus dem Reich nach der Schweiz verschleusen wollte. In Bukarest fiel er der genannten Bande in die Hände, die ihn um große Beträge prellte.

Italiener erobern Ghezan am Blauen Nil

Wichtiger Ausgangspunkt für weitere Operationen / Alexandria erneut bombardiert

DNB Rom, 28. Juli.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonn- tag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt be- stätigt:

Der Stützpunkt von Alexandria ist bombardiert worden.

In Nordafrika haben erfolgreich jenseits der Ghrenailengänge gegen englische Panzerabteilungen durchgeführte Angriffe dem Feind schwere Verluste zugefügt. Es sind vier Panzerwagen erbeutet und weitere sechs schwer beschädigt worden. Außerdem wurden einige Gefangene gemacht, darunter der englische Ab- teilungscommandant.

Unsere Luftgeschwader haben gestern im öst- lichen Mittelmeer auf große Einheiten der engli- schen Flotte wiederholte und außerordentlich wirkungsvolle Bombenangriffe ausgeführt.

In Umbabwe, der Ausfallspforte des Blauen Nils, an der Grenze von Italienisch-Somaliland, hat ein italienischer Eingeborenenverband eine

starke feindliche Abteilung verfolgt und ihr schwere Verluste zugefügt.

Der Sturm auf Ghezan

DNB Rom, 28. Juli.

Zu der im heutigen italienischen Wehr- machtsbericht bekanntgegebenen Aktion der ita- lienischen Truppen an der Ausfallspforte des Blauen Nils meldet ein Sonderberichterstatter der Stefani aus Addis Ababa die Einnahme von Ghezan (am Zusammenfluß der beiden Flüsse Tnumat und Turin), einem wichtigen Punkt, dessen Fall die Engländer seinerzeit zum Schaden Abessinens bemächtigt hatten.

Ghezan stelle einen vorzüglichen Ausgangs- punkt für weitere Aktionen Italiens dar und sei vom Feind mit einer starken Garnison hart- näckig verteidigt worden; auch die Höhen um den Ort herum seien durch Verteidigungs- anlagen verstärkt worden. Angesichts des hel- ligen Ansturms der italienischen Kolonial-

truppen habe aber die englische Verteidigung nach kurzer Gegenwehr die Flucht ergreifen müssen. Nachdem die feindlichen Schützengräben mit automatischen Waffen und Handgranaten sturmreif gemacht worden seien, seien die tapfe- ren italienischen Kolonialtruppen zum Sturm- angriff übergegangen und hätten die Engländer erzwungen, die sie noch eine weite Strecke auf der nach Koseires führenden Straße verfolgten. „Als auf dem Fort von Ghezan die englische Kabine, die die „tapferen“ britischen Soldaten auch diesmal auf ihrer überstürzten Flucht mit- zunehmen verweigerten hatten, eingejagt und an ihre Stelle die italienische Flagge gehißt wurde“, so meldet der Sonderberichterstatter weiter, „brach die Verteidigung heßer Jubel aus, die zu Ehren des italienischen Komman- danten ein großartiges Reiterspiel veranstal- tete. So schwindet der Ruhm Großbritanniens! In wenigen Tagen haben die Italiener durch die Einnahme der wichtigen Knotenpunkte von Chaffala, Kalabat, Britisch-Mohale und Ghezan vier glänzende Siege an den Fronten des Tban und des Kenia errungen.“

Die Reichs- die aus der- lassen und- sind, schreit- sondern ab- Soldaten in- ten, unter- leiden. Tag- den traktier- Sabismus- preidgeber- gen werden- der Anstand- derzugehen- über launlic- Offiziere fei- folgenden L-

Es war z- Deutsche R- band abgel- tigen Luftfa- feindlichen- Besatzung u- schwer verle- das eine U- sanker Feld- terung gleich- Auge und i- auch der W- dung kamen-

Der Arzt

Steinboge- schenmenge- Dorf. Im- vatschen a- Flugzeugfab- war, um är- in den Gef- kamen San- bände anzu- wurden nun- für Feldwe- Lebens... ter Bewach- Beschimpfun- daten und- den versch- Vernehmung- und ärztlich- die nun zu- geblieb.

15stündige

„Bier Off- der Feldwe- 24 Uhr mit- den zu provin- man mir die- mir zweimal- lei Fragen- Ausrüstung- Truppen u- wissen und- nichts. Am- einer weiter- St. Quentin- Auf gehen.- gartien, die- neue Taktik- aus freundl- mir heraus- Methode an- einen Kerle- Hand schmer- — man felt- ihn mir ab- Jelle von 2- Breite.“

Weitere 6

Nach dies- der ein Zy- Dörfer, dü- Mob. Jagen- Offizier beg- webel. Am- anderer Fra- webel ein O- zen Tage ü- schellen gefe- men, als ei- peitischen ver- zu sagen: „- sich bei dies- die sich hier- rum im Ker- Prot und 4- sechs Tage- lange nicht- noch heraus-

„Nach dies- seinem Ver- ieger, in de- brachte und- sen deut- Stall zitiert- Jagdflieger- gefesselt in- schen Angrif- dielten sie e- heraus mit- schen hande- niederstürze-

Drei Tage

Es ging- deutliche Lu- die Gefange- den Steinw- Dann verlau-

Deutsche Flieger von Franzosen furchtbar mißhandelt

Wie Tiere behandelt / Wasser, Brot und Peitschenhiebe / Von Kriegsberichterstatter Harald Wachsmuth

..... 28. Juli. (PK.) (SB-Funk.)

Die Reihe der Berichte deutscher Soldaten, die aus der französischen Gefangenschaft entlassen und zu ihrem Truppenteil zurückgeführt sind, scheint kein Ende zu nehmen. Ganz besonders aber hatten unsere Flieger, die den Soldaten der Grande Nation in die Hände fielen, unter unmenschlichen Mißhandlungen zu leiden. Täglich mit Reitpeitsche und Stockhieben traktiert, dem Hunger ausgesetzt oder dem Sadismus der entmenschten Bevölkerung preisgegeben, sollten sie zu Ausfagen gezwungen werden. In vielen Fällen verbietet es der Anstand, Einzelheiten der Behandlung wiederzugeben. Selbst Schwerverletzten gegenüber kannten die französischen Soldaten und Offiziere keine Schonung, wie aus dem nachfolgenden Bericht hervorgeht.

Es war zu Beginn der Bestoffensive. Ein Deutsche Kampfflugzeug war von seinem Verband abgetrennt und mußte nach einem heftigen Luftkampf gegen überlegene Jäger im feindlichen Gebiet notlanden. Ein Mann der Besatzung war abgesprungen, die drei anderen schwer verletzt. Dem Flugzeugführer B. war das rechte Auge ausgeschossen worden. Bordfunker Feldweibel M. hatte durch Knochen splitterung gleichfalls eine schwere Verletzung am Auge und zahlreiche weitere Verletzungen, wie auch der Bordmechaniker F. Nach ihrer Landung kamen sie in französische Gefangenschaft.

Der Arzt ließ auf sich warten

Steinhage! und wildes Geschrei der Menschenmenge empfing die Besatzung im nächsten Dorf. Im Rathaus wurden sämtliche Privat Sachen abgenommen. Vergeblich bat der Flugzeugführer, dessen Auge ausgeschossen war, um ärztliche Hilfe. Sie wurden zunächst in den Hof geholt und fotografiert, dann erst kamen Sanitäter, um den Verwundeten Verbände anzulegen. Die drei Mann Besatzung wurden nacheinander voneinander getrennt, und für Feldweibel M. begannen Tage grausamen Leidens. Drei Stunden Fahrt unter starker Bewachung. Unterwegs allenthalben wüste Beschimpfung durch johlende Zivilisten, Soldaten und Jäger, die den Gefangenen zu Insulten versuchten. In St. Quentin begann die Vernehmung. Der Feldweibel bat um Wasser und ärztliche Hilfe für seine Verwundungen, die nun zunehmend schmerzten. Jedoch vergeblich.

13stündige Vernehmung mit Reitpeitsche

„Hier Offiziere versuchten nun“, erzählte uns der Feldweibel weiter, „nach von 11 Uhr bis 24 Uhr mit Reitpeitsche und Terror zum Reden zu zwingen. Stellte ich mich dumm, so hielt man mir die Pistole an den Kopf und drohte mir zweimal mit Erschießen. Sie stellten allerlei Fragen über Technik unserer Maschinen, Ausrüstung, Signaltafeln, Standorte unserer Truppen usw. Aber ich stellte mich völlig unwissend und sagte immer wieder nur, ich wisse nichts. Am nächsten Tage brachte man mich zu einer weiteren Vernehmung. Den Weg von St. Quentin nach Valenciennes mußte ich zu Fuß gehen. Trotz Wein, Bier, Schnaps und Zigaretten, die man mir hier und dort, um eine neue Taktik zu versuchen, trotz aller nun überaus freundlichen Worte brachte man nichts aus mir heraus. Also wandte man wieder die alte Methode an. Man sperrte mich drei Tage in einen Keller. Als am zweiten Tage meine Hand schmerzte, bat ich um einen Arzt. Erfolg — man stellte mir meinen Ebering durch, nahm ihn mir ab und sperrte mich wieder in meine Zelle von 2,50 Meter Länge und 0,70 Meter Breite.“

Weitere 6 Tage bei Ratten und Mäusen

Nach diesen schrecklichen Tagen begann wieder ein Speichritenlaufen durch Ortschaften und Dörfer, durch den tobenden und schreienden Mob. Jemandem hieß es in einem Hof, ein Offizier beste drei Marokkaner auf den Feldweibel. Am letzten Augenblick verhinderte ein anderer französischer Offizier, daß der Feldweibel ein Opfer dieser Bestien wurde. Die ganzen Tage über waren seine Hände durch Hand schellen gefesselt. Jetzt erst wurden sie abgenommen, als ein neues Verhör begann. Mit Reitpeitschen versuchten sie, den Flieger zu zwingen, zu sagen: „Hitler ist ein Schwein“. Es spielten sich bei dieser Vernehmung weitere Szenen ab, die sich hier nicht wiedergeben lassen. Wiederum im Keller: Sechs Tage lang nur Wasser, Brot und Peitschenhiebe, Ratten und Mäuse. Sechs Tage schrecklichen Leidens, das aber noch lange nicht den Höhepunkt bedeutete, wie sich noch herausstellen sollte.

„Nach diesen Tagen“, fährt Feldweibel M. in seinem Bericht fort, „kam ich in ein Sammellager, in dem hundert Deutsche waren. Man brachte uns in einen Herdeshall. Plötzlich setzten deutsche Stuka-Angriffe ein. Der Stall lüftete in allen Augen. Zwei deutsche Jagdflieger wurden während dieser Angriffe gefesselt in den Hof gestellt, um sie den deutschen Angriffen auszusagen. Die Franzosen hielten sie aus den Fenstern und Kellertüren heraus mit Gewehren in Schach, aber die Deutschen standen unerschrocken da und sahen den niederstürzenden Stukas zu.“

Drei Tage Dunkelhammer

Es ging nach Dintkirchen. Tag und Nacht deutsche Luftangriffe. Nach drei Tagen wurden die Gefangenen durch die Stadt geführt, um sie den Steinwürfen der Bevölkerung auszusagen. Dann verließ man die Gefangenen auf einen

Handelsdampfer, um sie nach England zu transportieren. Hunger und Durst quälten die Gefangenen seit Tagen. Wir baten um Erlaubnis“, so berichtet Feldweibel M., „mit den Deutschen Handverbindung aufnehmen zu dürfen, damit das Schiff gerettet werden könne. Ich sollte als Funker dies übernehmen. Bald wurde ich an Land und zum Geschiffsstand eines Bunkers gebracht, aber ein Funkgerät fand ich nicht. Dagegen wollte man von mir unsere Frequenz wissen. Ich schwieg. Man drohte mit dem Tode, die gemeinsten Beschimpfungen auf den Führer und Deutschland mußte ich einstecken, bis ich meinen Hohn nicht mehr bändigen konnte. Auf ein Zeichen wurde ich in einen Keller gebracht und dort wieder von vier Mann

mit der Reitpeitsche verprügelt. Drei Tage Dunkelhammer ohne Essen und Trinken folgten, dann kam ich auf das Schiff zu meinen Kameraden zurück, deren letzte Hoffnung nun begraben war. Das Schicksal nahm zu. Ich selbst war von zwölf Splintern getroffen. Die Verwundeten kamen in ein Lazarett nach Südport.

Am 5. Juni, nachts zwei Uhr, marschierte deutsche Infanterie am Lazarett vorbei und befreite uns endlich aus der Gefangenschaft. Ein Monat grausamsten und unvorstellbarsten Erlebens liegt hinter mir“, schließt der Feldweibel seine Erzählung, „aber ungeduldig warte ich auf die Stunde, da ich wieder aktiv am Endsiege mithelfen kann.“

Vernichtender Angriff unserer „Kanalarbeiter“

Acht englische Handelsdampfer durch Vorkreuzer bombardiert / Von Kriegsberichterstatter Fritz Mittler

DNB. 28. Juli. (PK.)

Wie der Wehrmachtbericht vom 25. Juli berichtet konnte, wurde im Kanal von unseren Kampffliegern wiederum ein englischer Geleitzug mit großem Erfolg angegriffen und aus seiner Reihe eine stattliche Anzahl von Handelsdampfern mit Vorkreuzern belegt, in Brand gesetzt und zum Sinken gebracht, während andere mit bedeutenden Schäden die Weiterfahrt

Tagüberband aufgenommen, der unseren Schutz gegen englische Jäger übernimmt.

Die Ladung aufs Heck gesetzt

Noch haben wir nicht die Küste bei Calais erreicht, da sehen wir auch schon unser Angriffsziel. Soeben passiert der Geleitzug die Höhe des Hafens von Dover, etwa vier bis sechs Kilometer von den Hafenanlagen entfernt,

mein Flugzeugführer geworfen Meter über dem Meere wieder nach oben. Aber doch genügt dieser Moment des Absinkens, um seinwärts die Wirkung unserer Bomber zu erkennen, einen 5000-Tonner haben wir erwischt, haben ihm unsere ganze Ladung aufs Heck gesetzt. Während des Hochziehens behalte ich ihn für einige Sekunden, den Blick nach hinten gerichtet, noch in den Augen; aus der großen Qualm- und Rauchwolke, die über dem gesunkenen Schiff lagert, blüht es auf. Feuer. Der Rosten brennt. Dem haben wir die Schiffsplanken anständig angeriffen, nur wenige Minuten noch, und er wird abtaufen.

Churchills Flotte schmilzt zusammen

Schwarz stehen die Flakwolken am Himmel. Es sind immer noch die Größe der Küstenbatterien, die mit ohnmächtiger Wut geladenen Größe des Herrn Winston Churchill. Noch mehrmals blüht es von den Rähnen auf, die sich in der Küste herumtreiben, sie tun neben den schweren Flakbatterien wie kleine Straßenschilder, die auch glücken, mitfliegen zu können. Acht Schiffe haben wir insgesamt mit Vorkreuzern belegt, einen etwa 5000-Tonner mittschiffs, einen weiteren am Heck, drei Rähne mit je etwa 4000 Tonnen am Heck und mittschiffs und einen mit etwa 3000 Tonnen auf dem Vorkreuzer getroffen. Aber Churchill wird noch oft in den kommenden Tagen und Wochen zu dem Hechnist greifen müssen, um sein Verlustkonto zu belassen. Diese Flotte, die sein größter Trumpf zu sein schien, schmilzt idealisch zusammen. Stukas und andere Kampfverbände sind auf der Wacht und verdienen sich jeden Tag in diesem Einsatz die Bezeichnung „Kanalarbeiter“.



Das hatten sich die Erpresser von 1919 nicht träumen lassen
Deutsche Soldaten, die in ihrer dienstfreien Zeit die Schenkwürdigkeiten der französischen Hauptstadt und ihre Umgebung besichtigen, wollen hier im Speiseraum von Versailles an der Stelle, an der vor 21 Jahren Deutschland das Schandurteil aufgezwungen wurde, das nunmehr das deutsche Schwert für immer ausgehöhlt hat. (PK-Keitelhofer-Scherl-M)

aufgeben mußten. Einer Stuka-Gruppe gelang es dabei, aus einem bewaffneten Geleitzug von 20 Handelsdampfern acht Schiffe so mit Vorkreuzern zu belegen, daß auf allen gewaltige Brände ausbrachen und als restlos vernichtet angesehen werden mußten. Diesen großen Erfolg errang eine Stuka-Gruppe, die zu den „Kanalarbeitern“ gehört, wie sich die Kampfstellen mit Stolz nennen, denen die Lieberwache des Kanals übertragen worden ist.

Auf der gleichen Höhe bombardierten wir vor ein paar Tagen ein Kriegsschiff und zwei Zerstörer, nun erwarten uns hier wieder „dicke Fische“. Als letzte Staffel des Verbandes greifen wir an. Für wenige Augenblicke kann das Auge an der englischen Küste entlangschweifen, wo die Häfen Calbourne, Winton, Dunne, Littleton und unter uns Dover deutlich zu erkennen sind. Da, wo London liegen muß, ist nur ein großes graues Etwas zu erkennen, die Peripherie der im Dunkeln liegenden Millionenstadt. So schnell sind wir erschienen, daß die Flak erst anfangen zu heulen, als wir uns bereits im Abzug befinden. Zuerst schießen die schweren Flakgeschütze aus dem Hafen von Dover an, in deren Schußbereich wir gerade noch liegen. Aber auch unter uns auf dem Wasser blüht es auf. Kleine Frachter und Boote scheint man dort mit Abwehrkanonen und Jwillings-MGs ausgerüstet zu haben und mit ihnen als Flakabwehr längs der Küste zu fahren. Mit rasender Geschwindigkeit geht es den Zielen entgegen. Vor uns haben bereits die beiden Staffeln unserer Gruppe geworfen. Auf zwei Schiffen kann ich eben noch im Sturzflug gewaltige Rauchwolken feststellen, dann hat auch

Guatemala fordert Britisch-Honduras

Offizieller Schritt auf der Havanna-Konferenz

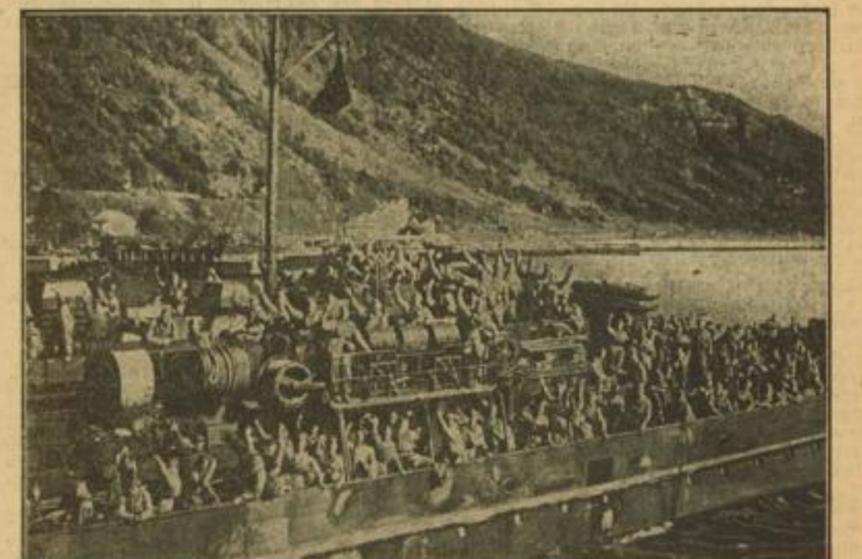
Havanna, 28. Juli. (SB-Funk.)
Man rechnet damit, daß die Havanna-Konferenz am Montag in einer Vollversammlung die in den Ausschüssen festgelegten Entschlüsse annimmt. Der Wortlaut der Beschlüsse dürfte am Dienstagfrüh bekanntgegeben werden.

Die Delegation von Guatemala reichte am Sonntag eine offizielle Entschlüsselung ein und ließ diese durch das Konferenzbüro veröffentlichen. In dieser Entschlüsselung wird dagegen Stellung genommen, daß auch das Belice-Gebiet (Britisch-Honduras) unter das von den USA gewünschte Treuhändersystem fallen solle. Sollte England eines Tages nicht mehr die tatsächliche Herrschaft über Belice austreten können, dann werde Guatemala die Verwaltung über dieses Gebiet übernehmen. Der Streitfall solle dann vor ein Schiedsgericht gebracht werden.

In einer Erklärung, die in der Zeitung „Advance“ veröffentlicht wird, unterstreicht die Delegation von Guatemala, daß sie ihren Anspruch auf Rückgabe des Belice-Gebietes niemals aufgeben werde. Guatemala werde diese Frage entweder durch Verhandlungen mit England oder mit dem Staat regeln, der dann die Souveränität über Britisch-Honduras habe.

„Es liegt was an“

Unter dem Zeit auf unserem Staffel-Liegeplatz haben wir es uns bequem gemacht. Stat spielen, Zeitung lesen, Briefe schreiben, Anhören von alten deutschen Volkswesen, die aus dem Lautsprecher ertönen, das alles scheint bei jedem die Zeit auszufüllen. Aber keiner ist recht bei der Sache. „Es liegt was an“, so orakelt mein Flugzeugführer, mit dem ich oben einen prächtigen Stat dresche. Damit meint er auf gut deutsch, daß ein Angriff in der Luft liegt. Das Wetter ist ja auch wie geschaffen dazu. Gute Sicht, herrliche Wolken, mehr braucht ein Stuka-Verband nicht.



Heimkehr der Fallschirmjäger aus dem hohen Norden
Deutsche Fallschirmjäger, die sich in Narvik tapfer geschlagen haben, verlassen nach der Beendigung der Kämpfe auf einem deutschen Transporter den Hafen von Narvik. (PK-Trapp-Atlantic-M)

Zivilgefangene im Sträflingslager „vergessen“

Im Viehwagen durch Frankreich gerollt / Juden und Suchthäusler als Gesellschaft / Schicksale deutscher Zivilinternierter

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Ein Vertreter des Reichsverkehrsministeriums, Ministerialrat Scheel, fährt am 7. Mai d. J. zu einer internationalen Tagung nach Brüssel. Am 10. Mai in der Frühe, als er im Begriff ist, seine Koffer für die Rückfahrt zu packen, wird er verhaftet. Mit weiteren internierten deutschen Zivilgefangenen verpackt man ihn nach Südfrankreich in ein verächtliches Sträflingslager. Abgeschnitten von aller Welt lebt er dort unter ständigen Drohungen, Verwünschungen und Qualen mit Juden und Suchthäuslern in einer völlig verwahrlosten Baracke. Durch einen Zufall nur erfährt die Außenwelt von seinem Schicksal. Als er nach zehn Wochen grausamster Gefangenschaft entlassen wird, vernimmt er mit Empörung, daß bereits einen Monat vorher der Waffenstillstand abgeschlossen ist.

rd. Berlin, 28. Juli.

Vom Zimmerkellner erfährt Ministerialrat Scheel am Morgen des 10. Mai, daß Krieg ist zwischen Deutschland und Belgien. Alle Deutschen seien durch den Rundfunk bereits aufgefordert, sich in ihren Wohnungen und Hotels aufzubalten. Eine halbe Stunde später erscheint ein Kriminalbeamter und fordert ihn auf, ihm zu folgen. Auf dem Polizeibüro wird er verhört. Man durchsucht seine Papiere und stellt mit einem diebstahlenden Lächeln fest: „Aha, fünfte Kolonne! Natürlich mit Diplomatenpaß ausgerüstet! Drei Tage vor der Invasion hier eingetroffen. Wahrscheinlich der Mann, der das belgische Eisenbahnwesen übernehmen soll.“ Der Mann, welcher... ist leicht verdutzt und sucht den Polizeibeamten klar zu machen, daß er zu einer Tagung der internationalen Schlafwagen-Gesellschaft nach Brüssel gekommen ist. Man nimmt seine Worte ironisch lächelnd zur Kenntnis und führt ihn ab.

Durch eine Flut von Haß und Geißel

Von zwei Gen darmen bewacht morichert er mit zehn Leidensgenossen durch die Stadt, durch eine Flut von Haß und Geißel. Sie werden beschimpft, bedroht, bedrückt. Die Gen darmen tun, als wenn sie nichts merken, liefern ihn in einem Sammellager ab, das in einer alten Reitbahn eingerichtet ist. Dort verbringen die Gefangenen die Nacht. Einige versuchen, in dem feuchten Sand zu schlafen. Die anderen liegen frierend und hungrig umher. Keine Möglichkeit, sich auszuweichen, kein Essen, kein Trinken. Nur der Schritt des Nachsoldaten, der mit aufgeschlitztem Seitengewehr auf und ab schreit. Am nächsten Morgen werden sie in eine verlassene Kaserne übergeführt. Dort erhalten sie ihre erste Verpflegung, etwas Brot und Wasser. Ein Offizier teilt ihnen mit, daß sie als Zivilinternierte vorläufig hier untergebracht würden. Schlafbedenken möchten sie sich selber besorgen. Aber schon zwei Stunden später heißt es, daß sie noch am selben Abend abtransportiert würden. Verpflegung für die nächsten zwei Tage kann in der Kantine eingekauft werden. Für jeden sind auch zwei Flaschen Bier zur Verfügung gestellt. Gegen Bezahlung natürlich. Am Abend marschieren sie zum Bahnhof. Das Volk jubelt und schreit hinter ihnen her. Die Wachmannschaften schlagen mit dem Kolben auf sie ein. Eine Frau, die ihrem Mann eine Decke mitgeben will, wird roßjuristisch auf dem Bahnhofsplan verprügelt. Die Verpflegung eingezogen. Die Bierflaschen werden auf dem Pflaster zertrümmert. Ein Güterzug steht zum Abtransport bereit. Er ist zum größten Teil mit Juden gefüllt. Die deutschen Internierten werden gezwungen, in denselben Waggon Platz zu nehmen, wo die Kette Korah heulend lamentiert, daß man sie zu Unrecht verhaftet hat, „wo sie die Nazis doch mehr haßten als die Belgier“. Dann werden die Wagen verarmelt. Vorher kann ein belgischer Soldat es sich nicht verkneifen, den deutschen Internierten solches noch zuzurufen: Die USA hätten Deutschland den Krieg erklärt, auch Mussolini marschiert jetzt gegen Hitler.

„Fallschirmjäger und fünfte Kolonne!“

Dann rollt der Zug westwärts. In den dunklen Wagen herrscht eine Luft zum Ersticken. In der Frühe hält er auf einem Bahnhof. Plötzlich heulen die Sirenen. Deutsche Flieger über der Stadt. Die Juden zittern und schreien. In der Nähe schlagen einige dicke Finger ein. Ein stundenlanges Anglegen beginnt, dann geht die Fahrt weiter. Am Tag werden die Begleitmannschaften abgelöst. Französisches Militär übernimmt den Transport. Für einen Augenblick werden die Rolltüren geöffnet. Ein schwarzes Unwettergeäst bildet in den Waggon. Drohungen werden laut. Kolbenstöße ausgeübt. Die Belgier haben mit Kreide an die Wagen geschrieben: „Fallschirmjäger und fünfte Kolonne!“ Zivilbevölkerung wirft mit Steinen. Der Aufenthalt außerhalb der Wagen ist unmöglich. Es dauert auch nicht lange, dann werden die Türen wieder verschlossen. Und nun beginnt eine Fahrt, die an Furchtbarkeit alle Vorstellungen übertrifft. Glühende Hitze drückt die Menschen in den verschlossenen Waggonen aus. Hunger zerrt in den Eingeweiden. Aber weilt schlimmer ist der Durst. Die Junge klebt trocken am Gaumen. Heißer Glutstrom entströmt dem ermatteten Körper. Ein- oder zweimal am Tage wird Wasser gereicht. Dann stürzen die Juden wie wilde Tiere auf das Raß, häufig prügeln sie sich um ein paar Tropfen Wasser. Die Fahrt dauert drei Tage und drei Nächte. Niemand kennt das Ziel. Niemand darf das rollende Verließ verlassen. Beschwerden werden mit Kolbenstößen beantwortet. Nach drei Tagen wants eine völlig zerfallene, ermattete, von Fieberchauern heimgesuchte Schar in ein Lager, das in den Baracken einer gepflanzten, aber nicht ausgeführten Pulverfabrik eingerichtet ist. Spanien haben vorher darin geschlafen, Angehörige einer roten Brigade, die nach Frankreich übertraten. Das Lager ist total verdrückt und wimmelt von Ungeziefer. Immerhin kann man sich dort ausdehnen.

„Reserveoffiziere raustreten!“

Am nächsten Morgen „Appell!“ Mit schauernder Stimme wird ein Befehl verlesen. „Deutsche Reserveoffiziere raustreten!“ Es melden sich etwa zehn deutsche Männer. Außerdem eine Anzahl von Juden, meist Wiener Gesichter. Zusammen werden sie erneut ab-

transportiert. Sie übernachten einige Nächte auf Drahtgestellen in Eisenbahnwagen, bis keiner mehr liegen kann. Dann steckt man sie in einen Viehwagen, der seit dem letzten Transport nicht mehr gereinigt ist. Und wieder beginnt eine jener Fahrten im engen, lichtlosen Viehwagen, in dem die Menschen wie Tiere zusammengepfercht sind. Absichtsvoll degradiert man sie zu Vieh. Man gibt ihnen keine Möglichkeit, den Wagen zu verlassen. Das Essen, das man ihnen dann und wann in den Wagen schiebt, ist sauer und ungenießbar. Unbarmherzig brennt die Sonne in das Absonnerterab, das sie durchfahren. In der Nähe von Lyon werden sie einem Sträflingslager überantwortet. Dreizehn, unglücklich verwahrloste Baracken öffnen sich. Höhnisch grinsende Gelbgesichtsbildchen bieten ihnen einen schau-

rigen Willkomm. Die deutschen Zivilinternierten — unter ihnen ein Baumeister aus Antwerpen, ein Wirtschaftsprüfer aus Köln, der ebenfalls zufällig in Brüssel war, ein Ingenieur aus Ostende — werden der Abrechnung Schwerverbrecher überantwortet. Dort leben sie wochenlang. Einer von ihnen wird irrinnig. Er sucht nachts auszubrechen. Er wird ohne Anruf niedergemacht. Die Koffe ist genau so schmal, wie Schmutz und Ungeziefer reichlich. Beschwerden werden mit Achselzucken beantwortet, Zeitungen nicht auszugeben. Nur aus Andeutungen erfährt die Gefangenen, wie der Krieg sich entwickelt. Ein Offizier erklärt ihnen eines Tages: Auch wenn Paris fällt, so geht der Kampf doch weiter. In Afrika, in den Kolonien, wohin man auch sie, die Gefangenen deportieren würde. Nicht-

Kritische Lage Englands im Sudan

Geografische und historische Voraussetzungen des Kampfes in Ostafrika / Von Professor Dr. Johann von Leers

Der Sudan wird durchströmt vom Nil. Hoch aus dem Bergland von Uganda kommt der „Bergfluß“, der Bahr-el-Dschebel, vereinigt sich etwas unterhalb des 100 n. mit dem nebenfließenden Bahr-el-Ghazal, dem „Gazellenfluß“, und strömt als „weißer Nil“ durch die flache Ebene des mittleren Sudan bis Chartum; dort fließt in ihn der Bahr-el-Arabi, der sogenannte „blaue Nil“, der aus dem vielstämigen Tana-See in Abessinien kommt. Aus dem gleichen Tana-See entspringt die Atbara, die sehr viel weiter nördlich vom blauen Nil, südlich Berber sich in den Nil ergießt. Nach Norden rechnet man den eigentlichen Sudan bis zum zweiten Katarakt von Wadi-Halfa. Geographisch rechnet man zum Sudan auch den sogenannten französischen Sudan, das heißt das Gebiet des Tschad-See, das Hochland Wadai und die Bagirmi-Steppe, die sich bis an die Ostgrenze unseres alten Kamerun ausdehnt.

Ausgesprochenes Binnenland

Spricht man aber heute vom „Sudan“, so meint man den anglo-ägyptischen Sudan, nämlich das große Gebiet beiderseits des Nils von der Nordgrenze von Uganda bis heraus nach Wadi-Halfa. Der Sudan ist keine echte geographische Einheit. Neben dem Hochtal des Nils steht dasumpfe, schon in die mittelafrikanische Urwalddzone übergehende Gebiet des Gazellenflusses auf der linken Seite des Nil, nördlich daran anschließend die beiden Steppengebiete Kordofan mit der Hauptstadt El-Obeid und Darfur mit der Hauptstadt Dara und dem größeren Handelsplatz El-Fascher. Wo der Nil die große S-förmige Kurve von Chartum bis zum dritten Katarakt macht, drängt sich von Westen die Libyische und von Osten die Arabische Wüste dicht an den Strom heran und schafft so eine gewisse Sperre zwischen dem eigentlichen Sudan und Ägypten. Der Sudan ist ein ausgesprochenes Binnenland; nur mit einer Küstenstrecke von 500 Kilometer grenzt er an das Rote Meer. Dort liegen die beiden Häfen Suakim und Port-Sudan.

Gummiarabicum, Elfenbein u. Baumwolle

An Bahnen besteht lediglich eine Fortführung der ägyptischen Bahn, die von Wadi-Halfa zur Hauptstadt Chartum und von dort mit einer Stichbahn nach Sennar führt. Von Sennar geht eine weitere Bahn dicht an die italienische Grenze der alten italienischen Kolonie Eritrea heran, verbindet Sennar mit Kassala und führt nach Port-Sudan. Port-Sudan und Suakim, und Port-Sudan und Berber sind durch Bahnen verbunden. Außerdem besteht eine Kleinbahn von Sennar nach El-Obeid. Man sieht — das Bahnnetz des riesigen Gebietes ist winzig. Dabei ist der Sudan ein Land ausfallig reicher wirtschaftlicher Entwicklung. Es ist das Hauptgebiet für Gummiarabicum und Elfenbein; in seinen trockeneren Gebieten gedeihen Sesam, Erdnüsse, Jute, Banane und vor allem Baumwolle. Rade Sennar bei Khartoum haben die Engländer einen gewissen Staudamm errichtet, der den blauen Nil sperrt und durch den 400 000 Sektar besten Baumwolllandes bewässert werden können. Der Sudan mit seinen offenen Ebenen und seinem für Afrika günstigen Klima, bevölkert von den langbeinigen Sudan-Regern, von den Stämmen der Dinka und Schilluk, die fast überall durch Araber überlagert sind, in einzelnen Gegenden, wie in Darfur und Kordofan, von ihnen verdrängt wurden, ist ein reiches Zukunftsländ der Wirtschaft. Wer die Baumwolle des Sudan beherrscht, besitzt auf dem Spinnstoffmarkt der Welt eine Vorzugsstellung, die kaum vergleichbar ist.

Gegen britischen Einfluß

Schon die ägyptischen Pharaonen haben versucht, „Arabien“, d. h. den nördlichen Sudan, zu beherrschen. Von den modernen Herrschern Ägyptens hat der große Memmed Ali (1807-1848) mit der Eroberung des Soudans begonnen, der Rbeddie Ismail, der Erbauer des Suez-Kanals, hatte dann Darfur und Massaua in seinen Besitz gebracht; die ägyptische Verwaltung aber geriet, als Ägypten 1883 nach der Besetzung von Alexandrien in englische Hände fiel, auch in den Sudan unter britischen Einfluß. Mohamed Ibn Abdallah, der Sohn eines Schulmeisters aus Dongola,

vom Derwischorde der Sjamanie, rief 1881 gegen diese in die Hände der Ungläublichen gesollene Verwaltung die Massen der Stämme auf, die durch die Ausbeutung des Sklavenhandels und der Sklavenhaltung sich der Verarmung gegenübersehen. In den Kleibern der Armut, in Keinenhofen und Bedulninjahe, das nahe Gericht Gottes predigend, stürmte er El Obeid. Seine Anhänger nannten ihn den Mahdi, „den Verheißenen Gottes“. Er schlug den englischen General Hicks Pasha bei Birte, stürmte Chartum, wo General Gordon den Tod fand, und starb dort, nachdem er seinen Staat völlig nach dem Muster des Urislam eingerichtet hatte, 1885.

Sein Mitkämpfer und Nachfolger, der Kalif Abdallah schlug den abessinischen Kaiser Johannes bei Gallabab, nahm das Gebiet des Gazellenflusses und vertrieb den dortigen ägyptischen Statthalter Emin-Pasha, eigentlich Dr. Schnitzler, aus Wadai und nahm ihn gefangen.

Die Italiener hatten damals nach der Niederlage der Ägypter und Engländer Rasfala besetzt. General Baratieri besiegte in schwerer Schlacht die Derwische des Abalifen bei Rasfala. Allgungern hätte Italien diesen wichtigen Schlüssel zum Sudan damals erworben. Dann aber kam das schwere Unglück von 1896; derselbe General Baratieri wurde vom abessinischen Regent Menelik vernichtet am 1. März 1896 bei Abwa geschlagen, und die Italiener mußten Rasfala wieder verlassen. Sie waren infolge ihrer abessinischen Mißerfolge nicht mehr in der Lage, Pläne im Sudan zur Ausführung zu bringen.

Englisch-italienischer Gegensatz

Im jetzigen Kriege nun explodieren erst einmal die alten, aus Italiens siegreicher Eroberung Abessinien angestammelten Gegensätze zwischen Engländern und Italienern. Schon 1936 hatte Italien auf die Zusammenziehung großer britischer Truppenverbände bei Rasfala durch entsprechende Truppenaufmärsche bei Agordat geantwortet; in London selbst war man so sicher, daß der Sudan gefährdet sein würde, daß im Juli 1939 auf eine mit 2 000 000 Pfund angelegte Sudan-Kleibe ungeachtet des ägyptischen Reichtums dieses Landes nur 800 000 Pfund gezahlt wurden.

Gleich in den ersten Tagen des Krieges haben die Italiener Rasfala weggewonnen. Das ist mehr als die Eroberung einer wichtigen Grenzstadt. Rasfala beherrscht die südliche Gde des Verkehrsdreiecks Port-Sudan—Sennar—Khartoum. Seitdem die Engländer diese Stadt verloren haben, ist die Eisenbahnverbindung von Port-Sudan und Suakim mit dem südlichen und südöstlichen Sudan, d. h. mit Sennar und allen Gebieten südlich von ihm, unterbrochen. Rasfala liegt in beherrschender Stellung am Flußtal des Atbara — es ist die Pforte zum mittleren Sudan.

„Glänzende Isolierung“

Ein zweiter Vorstoß der Italiener aus Äthiopien nach Süden hat den „Dolo-Pyfel“ von Britisch-Ostafrika bereits den Engländern abgenommen; die Briten scheinen sogar für Nairobi an der Grenze von Britisch-Ostafrika und unserem alten Deutsch-Ostafrika zu fürchten. Gelling ist den Italienern in der Tat, in Britisch-Ostafrika Erlöse zu haben und diese Kolonie zu durchschneiden, so wird die Lage des britischen Sudan noch schwieriger. Die britische Sudan-Armee hat dann im Osten von Äthiopien und in Britisch-Ostafrika und Uganda vordringend das italienische Hauptheer, im Norden steht Ägypten, das an ein Pulvermagazin kurz vor dem Ausfliegen erinnert, im Nordwesten stehen, wenn auch hinter einer unwegsamen Wüste, noch einmal die Italiener in Libyen — und nur im Westen ist die Verbindung zu Französisch-Aguatorial-Afrika, das den Engländern auch nicht gerade Unterstützung gewährt wird, und zum belgischen Kongo mit seinen wenig geklärten Verhältnissen offen. Die Situation der Briten nähert sich auch dort infolge des geschickten Vorgehens der Italiener dem Zustande „glänzender Isolierung“. Dazu würde es ein Kampf auf dem Vulkan; ein Paar wirkliche Mißerfolge können allzu

pläne werden geschmiedet. Aber sie sind sinnlos. Aus diesem Lager führt kein Weg in die Freiheit. Die Gefangenen fragen nach ihrem Geld, das man ihnen in Belgien bereits abgenommen hat. Niemand weiß etwas davon. Sie werden Zeuge, wie italienische Kameraden durchgeprügelt werden. Sie erleben mehrere Wochen zwischen Stumpfheit und Verzweiflung. Zwar ist es ihnen erlaubt, Briefe zu schreiben und Angehörigen ihren Aufenthalt mitzuteilen; aber werden diese Briefe jemals angekommen? Eine einzige Karte findet ihr Ziel. Der Vertreter des Reichsverkehrsministeriums hat sie an ein Reisebüro in Toulouse geschrieben, mit der Bitte, seine Anwesenheit im Lager A weiterzumelden. Das Reisebüro war ist längst geschlossen, aber ein Bänder trägt es, daß die Karte weitergeht, daß ihr Inhalt den deutschen Behörden bekannt wird... Wochen nach dem Waffenstillstand!

Ein energischer Schritt der deutschen Behörden schenkt den Männern ihre Freiheit zurück. Ueber zehn Wochen haben sie in Frankreich hin und her. Lieben sie mit Juden und Verbrechern. Ließ man sie hungern und dursten. Schimpfte, schlug und verhöhnte man sie. Niemand kann sagen, was aus ihnen geworden wäre, hätte man nicht Kenntnis von ihrer Existenz erhalten. So behandelte die „crand nation“ deutsche Männer, „Zivilgefangene“, denen sie nichts anderes als ihr Deutschtum vorwerfen konnte.

Im Herbst 1896 besiegte Lord Kitchener das Heer des Abalifen Abdallah bei Umurburman; der Abalif fiel, der edle Kitchener ließ das Grabmal des Mahdi aufbrechen, Körper und Gliedmaßen ausgraben und in den Nil werfen und schleppte den Schädel als Triumphzeichen mit sich. Ein großer Teil seiner Truppen hatte aus Ägyptern bestanden. An der staatsrechtlichen Zugehörigkeit des Sudan zu Ägypten hatte ernsthaft niemand gewweifelt. Dennoch zwang England Ägypten, das Abkommen vom 19. Januar 1899 auf, durch das ein „Königdomin“ über den Sudan geschlossen wurde; nach Artikel 3 dieses Abkommens liegt die höchste Gewalt bei einem Generalgouverneur, der auf Vorschlag der britischen Regierung vom Äthiopen ernannt werden muß. Von 1899-1916 war dies Sir Reginald Wingate, der dann als Sachverständiger für die Bedrückung islamischer Völker in den letzten Jahren nach Palästina versetzt worden ist. Ägyptische Beamte und Soldaten duldet England nicht im Sudan. 1920 wurden die wenigen ägyptischen Bataillone im Sudan von den Engländern mit Gewalt vertrieben, ihre Offiziere festgenommen und „wegen Meuterei“ vom englischen Kriegsgericht erschossen. Das entmachtete Ägypten vermochte die Schandtat nicht zu rächen.

In den Waffen des Sudan — immerhin einer Bevölkerung von 6 000 000 Menschen — ist der Wahdismus noch nicht tot; schon 1928 ergaberte der Gouverneur des Sudan die Notwendigkeit einer starken Luftwaffe damit, daß jederzeit der Wahdismus wieder ausbrechen könne.

leicht England bitter feindsliche und kriegerisch ausgezeichnete arabische und barbarische Rohanmebaner-Bevölkerung dazu bringen, während des Krieges zwischen England und Italien ihr Schicksal in eigene Hand zu nehmen. Die Erinnerungen an die Zeit, da die Derwischorde des Mahdi ganz Afrika erregte, sind noch in seiner Weise tot.

Der Todesstoß für Genf

UNO zum Rücktritt Avenols Princeton (New Jersey), 28. Juli. (SB-Funk.)

Der Generalsekretär des Völkerbundes, Avenol (dessen Rücktritt wir bereits meldeten), teilt der Princeton-Universität in einer Aabeldepesche mit, die Wirtschaft und Finanzabteilung des Völkerbundes werde dem Antreben entsprechend nach Princeton überfiedeln; andere nichtpolitische Abteilungen würden möglicherweise nachfolgen. Acht Beamte der genannten Abteilungen würden mit ihren Familien nach den Vereinigten Staaten abreisen sobald die Vorformalitäten geregelt seien.

Der Rücktritt Avenols wird in der New Yorker Morgenpresse als Todesstoß für eine Organisation bezeichnet, die seit 1932 im Sterben gelegen hat.

Kwantung-Provinz blockiert

Ausgedehnte japanische Luftangriffe Shanghai, 28. Juli. (SB-Funk.)

Japanische Marine-Landungsgruppen besetzten am Sonntag die Städte Woaube und Maung an der Küste der Kwantung-Provinz, 100 Kilometer nordöstlich von Honalung. Damit kommt die Zufuhr durch die östliche Kwantung-Provinz ins besetzte China unter ihre wirftame Kontrolle. Gleichzeitig mit den Blockadenmaßnahmen entlang den Küsten der Provinzen Tschekiang und Fujien werden ausgedehnte Luftangriffe auf die wichtigen Eisenbahnen im südöstlichen China unternommen.

Belagerungszustand über das Mingengebiet von Cruto verhängt. Die bolivianische Regierung hat über das Mingengebiet von Cruto den Belagerungszustand verhängt. Die Maßnahme wurde veranlaßt durch die Zusammenstöße zwischen Studenten und Volksfrontvertretern, die dort zu einem Kongress zusammengetreten waren. Soweit bisher bekannt ist, hat es dabei mehrere Tote und Verletzte gegeben.

Blick

Man kann tag und Sonntag im Gegenteil, daß eben kein verzeichnen für bunte Progre Weniger Anz museum und in letzter Zeit weisen, als Schwirpunge schau eingel graphischen Gedächtnisf maffen die S Kräfte, die G Gesichter weg ist immerhin wechslung, fo durchaus nicht kann. An Ausführgsmög großem Umf dann wollen friedigt hinte

Neue Frei...

Durch eine sters ist die P zelhandel neu vom Jugendb me waren r aus, daß Jug tigt werden. meiß nicht de verkürzten G desbetriebe L Arbeitszeiten während der verbliebenen anwesend sin daß grundsätz gendlichen u Wochen ein f gewährt ist. fens drei G diese Jugendb Gewährung h frei. Die Be wendige Frei ledigung per für die Zug die Bestimm aufrechterhalt bisher wöche abwechselnd e zu gewährn. nen Bezirke aufwärtsämter

Mahnung

Bezt ist d Waldbrände Ursachen Spiel brendenun G höhern aus V Bor dieser L des Volksber herbeiführen zu warnen. betwufte Mit gegen aufzur Bahnpolizeib die Zugbedier dient um die

Aufhebung heilichs. De Sperre der 5 jahre, Semest nach dem 31. ben. Gleichg träge auf er Weiterbetwilt Späterstend zum dem A sind. Diese Schwierigsteit leben, daß im denen Schul zu ganz verlic

Montag: m Butter; mittl Gurlengemüße abends: Nutt weikem Käse,

Dienstag: m fombrot; mittl fiodenbräutig Gageressen, S

Mittwoch: m Narmelabedre daselbe; mittl ger Mlerlei, n Grischdel, Ro

Donnerstag: m Heibeldel Wurk, Schal brote, Apfelch

Freitag: m Erwachlene: A Gausuppe; P Roppfala; ab toffen, Erdb

Samstag: m fombrot; mittl Blat- und abends: Aufg lat, Spizwege

Blick übers Wochenende

Man kann nicht sagen, daß hier am Samstag und Sonntag „nichts los“ gewesen wäre, im Gegenteil, es war für jeden etwas drin, nur daß eben keine ganz großen Veranstaltungen zu verzeichnen sind.

Neue Freizeitregelung für Jugendliche im Einzelhandel

Durch einen Erlass des Reichsarbeitsministers ist die Freizeit der Jugendlichen im Einzelhandel neu geregelt worden. Die bisher vom Jugendschutzgesetz zugelassenen Ausnahmen waren nicht ausreichend.

Mahnung an die Eisenbahnreisenden

Jetzt ist die Gefahr von Wäldern und Waldbränden wieder nahgerückt. Unter den Ursachen spielt das achtlose Hinauswerfen von brennenden Zigaretten, Zigarren oder Zündhölzern aus den Zügen eine besondere Rolle.

Wochenküchenzettel der Hausfrau

- Montag: morgens: Kalzifester, Vollkornbrot, Butter; mittags: Broderlsensuppe, braunes Gurkengemüse, Hackbraten, Salzkartoffeln; abends: Butterbrot, gefüllte Tomaten mit weichem Käse, Deutscher Tee.

Meister Gutenberg zum Gedächtnis

Die Jünger der schwarzen Kunst ehrten den großen deutschen Erfinder

Johann Gutenberg, großer Volksheld, der zu ein Zeitalter war, wie verneigen wir vor dir, wir grüßen dich, Gott grüß die Kunst.

Luther, der die Bedeutung der Erfindung klar erkannte. Es wurden dann die Zweifelstragen über die Entstehung des ersten Druckes behandelt. Dieser erschien 1445 in Form eines Fragmentes eines Gedächtnis über den Weltuntergang.

Nun stehen sie bereit zum Einsatz

Abchlussprüfung eines Kurses in „Erster Hilfe“ des Deutschen Roten Kreuzes



Aus dem praktischen Unterricht für die Lalenheiferinnen des Deutschen Roten Kreuzes

70 Teilnehmerinnen hatten sich zu der am Freitag in L. 2, 11, durchgeführten Abschlussprüfung eines Kurses in „Erster Hilfe“ eingefunden. Es waren Frauen und Mädel aller Alters- und Berufsgruppen.

so konnten doch alle die an sie gestellten Fragen sicher beantworten und die Prüfung bestehen. Damit ist der am 28. Mai begonnene Kurs abgeschlossen.

tur. Er stürzte sich in die Welt hinaus und erlebte die mannigfachen Verwirrungen. In dieses Chaos hinein gebiert er die Buchdruckerkunst, findet Ruhm und Stirbt dennoch im Elend.

Der Futtermittelschein für Hunde

Ab 1. August Ausgabe durchs Ernährungsamt. Vor einigen Wochen ging eine Notiz durch die Tagespresse, daß vom 1. August an Futtermittelscheine zum Bezuge pflanzlicher Futtermittel für Hunde nur noch durch die Ernährungsämter ausgegeben würden.

Was die „Futtermittelscheineberechtigten“ Hunde angeht, so gibt eine Bekanntmachung des Städtischen Ernährungs- und Wirtschaftsamt in der vorliegenden Nummer unserer Zeitung darüber Auskunft, welche besonderen Sparten da künftig zur bevorzugten Verforgung zugelassen sein werden.

Wir gratulieren!

Mit dem G. II ausgezeichnet: Feldwebel und Offiziersanwärter Erich Kühn, Mannheim-Redau; Unteroffizier Otto Kesser (Scharführer).

Aus dem Keisgebiet

Weinheim. Das Fest der goldenen Hochzeit feierten die Eheleute Georg Stephan und Frau Eva Elisabetha geb. Fink, Weinheim, Bergstraße 37, im Kreise ihrer Kinder und Enkel. Wir gratulieren!

Schwellingen. Auf der Straße Schwellingen-Hodenheim, in der Nähe der Einahrt zum Schützenhaus, stürzte ein aus Spreier kommender Omnibus die mehrere Meter tiefe Böschung hinab. Das Fahrzeug kam seitlich zu liegen, ohne größere Beschädigungen zu erleiden.

Fahradreifen und Luftdruck

An Radreifen ist beobachtet worden, daß bei schabhaften Radreifen in sehr vielen Fällen das Gewebe gebrochen ist. Das deutet fast immer auf eine falsche Behandlung der Radradreifen hin.

Table with 3 columns: Event, Date, Time. Includes Sonnenaufgang, Sonnenuntergang, Mondaufgang, and Monduntergang.

Vincent van Gogh

Zu seinem 50. Todestag (Eigener Bericht)

Am 29. Juli 1890 starb zu Auvers sur Oise im Hause des Kunstfreundes und Arztes Dr. Gachet Vincent van Gogh (geboren 1853). Die Umstände des selbstgewählten Todes und das Pathologische seines Lebens sind hinreichend bekannt. Uns interessiert heute am brennendsten die Frage: War dieser Künstler wirklich das überragende Genie, als das er der Kunstwelt der Vorkriegszeit galt oder müssen wir das Extreme seiner Gestaltung als Ausdruck der Geisteskrankheit buchen?

Folgerichtigkeit in der Entwicklung kann gegen letztere Annahme sprechen, wenn man sich den tiefen Ernst vor Augen hält, mit dem Vincent in klarer Sachlichkeit über das Werden seiner Malerei in den Briefen an den Bruder Theo spricht, der neben ihm aus dem kleinen Kirchhof in Auvers ruht. Seine Anfänge als Maler nach viermaligem Umstüßeln im Beruf verraten durchaus nicht auf den ersten Blick Talent. Von leichter Ausdrucksfähigkeit keine Rede. Der Fortschritt über die dilettantischen Versuche wird unendlich langsam. Doch dann kommt eine Entwicklungsperiode, in der das Studium der großen Holzschnitte des 17. Jahrhunderts eine entscheidende Wendung bringt. Mit ganz reduzierter Palette deutet er die Tonwerte dieser Stilllebenmalerei an, so vorzüglich, daß vielleicht einmal gerade diese Bilder in ihrem erdigen Graubraun, ohne alle Kontraste, nur durch die Hebung und Senkung derselben Farbe und die meisterhafte Pinselführung belebt, von einsichtsreichen Sammlern besonders beachtet werden. Der eigentliche Künstler van Gogh hat damit begonnen, ein bescheidenes, in der Schönheit des Stoffs verliebter Lyriker, der über die Alten Treffliches in seinen Briefen sagt. Ja, fast bedroht ihn die Gefahr, trotz seines bauerlichen Lebens ein feinerer Kenner als Maler zu werden. Paris (1886/88) und die moderne französische Malerei, zumal Delacroix, dann aber auch die Flächenmalerei des Japaner, zeigen ihm, wie die Stille eines heißen Temperaments mit künstlerisch sicherem Bewußtsein zusammen gehen kann. In Künstler entstehen Kupferdrucke, die bereits als Weiterführung des Impressionismus zu werten sind. Das Bildnis des Pater Tanguy, jenes einzigen Händlers, der sich damals seiner annahm, vor der Wand mit japanischen Farbdrucken bekleidet das Maß selbständiger Formkraft, das er hier erreicht.

Es ist die Zeit in Arles (Februar 1888 bis Mai 1889), ein Orzeß, in dem mehrere hundert Bilder entstanden. Aus dem Lyriker wird der Dramatiker. Gauchiers Worte über Delacroix, er habe eine Sonne im Kopf und einen Ofen im Herzen, treffen wörtlich auf den Händler zu. Wohl gibt es auf den letzten Bildern dieser Spätzeit Uebersteigerungen, die in der Unausgeglichenheit des Gemüts wurzeln. Bei alledem verläßt auch jetzt nicht eine weite künstlerische Oekonomie den Maler. Was für Delacroix das Schwarz, Weiß, Grau und Rosa, bedeutet für ihn Breuschblau, Gelb und Orange, Smaragd — nebst Veronesegrün und Rot. Die denkbar einfachste Koloristik. Er wagt gefährliche Zusammenstellungen, setzt ein knallig helles Breuschblau neben das süßeste Rot, achtet aber eine solche Waise von gelben und tiefgrünen Tönen herum, daß das Gewagteste natürlich erscheint. Verhältnismäßig am raschesten hat sich seine Kunst Deutschland erobert. Weil sie eben so völlig unromantisch ist, in dem leidenschaftlichen Drang nach höchster Zeigerung der Ausdruckskraft, in dem Ringen um die künstlerischen Mittel etwas vom Feiern der Gotik liegt, deren handwerkliche Gesinnung dem schlachten Menschentum dieses Eigenartigen der modernen Kunst so überraschend nahe kommt.

Ernst Fischer.

Der kleine Gott

ROMAN VON KURT ZIESEL

Copyright 1939 by Adolf-Lauer-Verlag, Wien-Leipzig

83. Fortsetzung und Schluß.

Ein wenig höher schlugen vor Maria im härter werdenden Nachwind die Wellen gegen das Ufer und überschwammen ihre Füße.

Sie sprang auf und lächelte bitter. Amen! sagte sie düster und ließ die Arme sinken. Mit weit geöffneten Augen schritt sie in den Strom hinaus. Das Wasser umspülte gierig ihre Schuhe, packte die Knöchel, wuchs über ihre Beine hinauf. Schon stand es ihr bis an die Knie. Wie eine Glocke wölbte sich das Kleid über dem Strom und der Gürtel flatterte im Wind. Die Kälte überfiel sie wie ein Blitz. In einer unbewußten Gebärde legte sie die Arme schützend um den Leib. Ein seltsames Gefühl bemerte für einen Augenblick ihre Schritte, und da sie seinem Grunde nachging, packte sie eine ungeheure Erregung. Noch vermochte sie nicht ganz zu begreifen, was ihr geschah. Sie hielt nur den Atem an und neigte lauschnend das Gesicht zum Wasser nieder, immer noch die Arme gegen den Leib gepreßt. Sie versagte die Kälte und die lebende Gewalt der Strömung, die sie ein wenig schwanken ließ. Sie versagte ihre demütige Bereitschaft zum Tode und alles Dunkle und Festsichere, das sie aus der Ordnung ihres Lebens vertrieben hatte. Sie erwachte zu einer sonderbaren, in sich gefahrenen Eingabe an ihren fremd gewordenen Leib. Aber es war kein Trugbild ihrer blinden Verzweiflung, kein böser Dämon, der die Stunde des Todes noch einmal mit einer neuen Qual verhängern wollte. Es war eine Wirklichkeit, ein unangbares Nun-er, das ihr geschah. Sie legte die gewölbten Handflächen tastend auf ihren Leib. Aus seiner Tiefe stieg ein neues Leben empor. Sie ließ den angehaltenen Atem mit

Die Badener in München

Maler und Plastiker unserer Heimat

Drahtbericht unseres Schriftleitungsmitgliedes Helmut Schulz

Die badischen Künstler sind in der Großen Deutschen Kunstausstellung in München sowohl auf dem Gebiet der Malerei, wie auch auf dem der Graphik und Plastik vertreten. Den stärksten Eindruck hinterließen wohl die Werke von hier, und hier steht an erster Stelle Wilhelm Sauter aus Bruchsal, dessen beide großformatige Gemälde „Der ewige Rufener“ I und II im Vorräum der Halle der Großplastiken links und rechts von Conrad Hommels Führerporträt einen Vorzugsplatz gefunden haben. Neben dem siegesgesicherten Antritt des Obersten Befehlshabers der Wehrmacht stehen Sauters „Musketiere“ kampfabwärts und feuererprobt in trutziger Eigenheit in ihr Schicksal, den Blick vertrauensvoll und mutig in die Zukunft gerichtet, mit sehnigen Armen die kommenden Ereignisse in Bereitwilligkeit erwartend. Ein Bild der Größe und des Abseits des deutschen Frontsoldaten.

Nach Sauter muß der Karlsruher Georg Siebert genannt werden, dessen Bildnis „Meine Kameraden in Polen 1939“ einen gleichmäßen handwerklichen wie künstlerischen Eindruck hinterläßt. Auch sein „Gemüse Mädchen“ gefällt durch die zeichnerische Feinheit der Details. Gingen diese beiden Maler vom Gegenständlichen des Vorkriegs aus, so tendiert Hans Adolf Bühler mit seinem großformatigen Temperabild „Helmkehr“, das einen Soldaten an den Schoß einer Frau gelehnt zeigt, mehr zum Symbolhaften hin. Stärker sind Bühlers beide Westwallandschaften, in denen er die Größe und auch die stille Erhabenheit des Landes am Oberrhein festgehalten hat. Ebenfalls die Schönheit der Landschaft, jedoch die schwingende Weite des kleineren Ausschnittes, schildert der Mannheimer Hermann Kunze in seinen romantischen Gemälden „Lönzjahnwiese“ und „Deutsches Land“, die gut gezeichnet sind und sich in der

Nähe der bekanntesten Namen nicht zu verstellen brauchen.

In der Nachfolge Hans Thomas steht der Freiburger Julius Häfner, der, dramatisch bedingt, zwei Schwarzwaldbandschaften ausstellt, während Otto Zimmermann aus Lörrich mit einem farbträchtigen gezeichneten Ausschnitt aus Braunau bekannt macht. Weitere Schwarzwaldbandschaften sehen wir schließlich noch von den Karlsruhern Jörg Wolf und Hermann Wolff, einen Dezemberabend an der Bergstraße malte Wilhelm Stoske aus Ludwigsbad.

Zwei besetzten und auch farblich ausgezeichneten Porträts bezaugnen wir in Oskar Hagemanns „Mädchen mit Halsen“ und „Mädchen in Gutacher Tracht“, während Wilhelm Hempling einen sitzenden Halbakt einer Blondine befeuert, der sich durch Frische und Jugendliebe auszeichnet. Ein äußerst buntes, teilweise allerdings unruhig wirkendes Blumenbild ist von Gustav Frieder (Wehr), während der Billinger Max Roth einen unaufdringlichen, in geschmackvollen Farben gehaltenen Herbststrauch malte. Weiter gefolgt die beiden Aquarelle aus dem Landschaftsleben von Johannes Thiel-Freiburg und die klaren farbigen Holzschnitte von Josua Veander Gampy aus Karlsruhe.

Aus den Plastikern der Badener ragen die beiden edlen Frauenköpfe des Karlsruhers Otto Schlieker durch die Annuit der seeligen Haltung hervor, aber auch Emil Sutors Speerträger, das Gipsmodele einer Brunnenfigur und der Kopf der Mutter fanden allgemeine Beachtung, ebenso wie Erwin Spuler vier interessante Pastellgruppen aus dem Zyklus „Unsere Luftwaffe“ inhaltlich und handwerklich gefasst, und schließlich auch die kleine Bronzeplastik des Ludwigsbadener Theodor Siegle „Aufsteigende“ sowie die fünf Plastiken des Pforzheimers Dries.

Erste deutsche Kunstschau in Straßburg

(Eigener Bericht)

In der ehemals jüdisch orientierten Galerie Aktuarus in Straßburg wird demnächst als erste deutsche Kunstausstellung im besetzten Straßburg eine Schau eröffnet, in der die unter dem Eindruck und aus dem Erlebnis des Krieges entstandenen Bilder des in Karlsruhe beheimateten badischen Malers Heiner Schliefer gezeigt werden. Die Schau entstand auf Veranlassung der Ortskommandantur und des Kommandeurs eines Sturm-Pionierbataillons, dem der Künstler als Soldat angehört. Die Bildbände sind ganz von den Erlebnissen des weitgereisten Künstlers als Soldat bestimmt und geben so einen Beweis für das Kriegsgeschehen, das dieses Pionierbataillon erlebte. Sie beginnen mit dem Rheinübergang, zeigen die Kämpfe in den Vogesen weiter über die Schlucht nach Le Döhl, so daß der Betrachter eingeweicht wird in das Kriegserlebnis Schliefers und seiner Kameraden.

Puhonnys Marionetten in Böhmen-Mähren

(Eigener Bericht)

Die berühmte Marionettenbühne von Puhonnys aus Baden-Baden, die nach dem Tode ihres Schöpfers von Direktor Ehlers geleitet wird, hat jetzt den Auftrag zu einer Fahrt durch Böhmen und Mähren bekommen, um dort vor der Wehrmacht zu spielen.

Professor Dr. Karl Smalian gestorben

In Hannover starb im Alter von 80 Jahren Professor Dr. Karl Smalian, der als Student lange Jahre an der Lutherschule in Hannover wirkte und als Verfasser zahlreicher naturwissenschaftlicher Lehrbücher bekannt geworden ist. Unter anderem stammen von ihm die „Grundzüge der Pflanzen- und Tierkunde“, „Lehrbuch zur Biologie“, „Histologische-embryologische Handbüchlein“, „Verdauungsstufen“ und die „Methodik des biologischen Unterrichts“. Der Verstorbenen, der zum „Auswärtigen Mitglied der Akademie für gemeinnütziges Wissenschaften“ ernannt worden ist, war auch Ehrenmitglied des „Vereins zur Förderung des mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterrichts“.

Bernhard Koerner 65 Jahre alt

In Berlin beging Reichspräsident Dr. jur. Bernhard Koerner, der besonders auf dem Gebiete der Heredität als einer der ersten Fachleute gilt, seinen 65. Geburtstag. Der Jubilar, der in Berlin als Sohn des Marine-malers Ernst Koerner geboren, gehörte dem ehemaligen Heroldssamt längere Zeit an, nahm am Weltkrieg als Rittmeister und an der Besämpfung der Spartakisten teil. Er ist der Herausgeber des „Deutschen Geschlechterbuches“ und des „Handbuchs der Heroldskunst“.

Joachim Zimmermanns Komödie aus der Weltgeschichte, „Rabane Regale Geheimnis“, deren Uraufführung im Oktober

Augen werden anfangen zu schauen. Es wird mich erkennen und in seinem ersten Lächeln werde ich in einen neuen Himmel versinken. Mutter wird es sagen, später dann, wenn es die ersten Schritte an meiner Hand tut, und es wird zu fragen anfangen und ich werde ihm Märchen erzählen. Ich werde mit ihm über die Wälder wandern und hinaus zu den Bergen. Wir werden dort oben stehen und uns an den Händen halten. Ich werde ihm sagen, daß das Land vor uns seine Heimat ist und daß man sie lieben muß und ihr dienen. Vielleicht wird er einmal Soldat in einer schönen, bunten Uniform oder ein Bauer mit einem großen Hof, mit einer schmunzligen Frau, und wenn er heimkommt von seiner Arbeit, mit schweren Schritten, schon ein großer, starker Mann nun, mit einem freien, guten Gesicht und weitsichtigen Augen, wie sie die Menschen der Berge haben, wird er sie grüßen, sie, die alte Frau, die mit dem jungen Weib auf ihn wartet, in welchen Haaren vielleicht schon, aber im Herzen voll Glück und Zufriedenheit.

Nimmer noch fühlte Maria das jämmerliche, jaghafte Fochen in ihrem Leib. Nimmer noch lag sie in reglosem Lauschen eingesunken in den Schut der Nacht. Ihr Bruder, der Strom, sang leise und floh in Frieden dahin, fort zur Stadt und zum Meer und der Wald neigte sich flüsternd zu ihr nieder und sandte ihr fallende Blätter als Gruß in das nasse Gesicht. Ein solches leichtes, duftendes Matt erweckte Maria. Die Kälte an den Weinen mit den feuchten Strümpfen ließ sie ein wenig zittern. Sie erhob sich. Stauend blickte sie um sich her. Zu unbegrifflich war noch die Wandlung, die sie beherrschte, zu jäh der Schritt von der Schwelle des Todes aus den Armen des Stromes in den Schut ihrer neuen Aufgabe.

Ich, Madonna, flüsterte sie ergriffen und hob die Hände herauf von der Kälte des verborgenen Kindes an die kalten Wangen, ich danke dir!

Sie sank in die Knie und löste den Sand, wo sie gelegen hatte. Dann ging sie in den



Die Große Kunstausstellung 1940 in München. Sepp Hill-Bad Aibling: „Die Bauernbraut“.

Neue Bücher

Zwei geographische Bändchen

Die baltischen Staaten von Karlheinz Gedeermann. Die schwedische Eidgenossenschaft von G. Krause. In waldähnlicher, wissenschaftlich einwandfreier Darstellung berichten diese beiden Bändchen vom Standpunkt des Deutschen über Geschichte und Geographie, Land und Menschen, über Staatsform, Verfassung und Volkstumfragen, über die kulturellen Kräfte, sowie über die wirtschaftliche und soziale Lage des betreffenden Landes. Die lassen uns in die Gegenwart, in Vergangenheit und Zukunft des jeweiligen Staates schauen und vermitteln ein bedeutendes Wissen über zwei Staatengebiete, die nicht außerhalb der großen Auseinandersetzung stehen, die zur Zeit ausgetragen wird. Illustriert werden beide Bändchen durch gute Kartenblätter und schöne Abbildungen teils von Landkarten und Bauten, (Verlagshauslist Leipzig-Stollberg, Berlin).

„Deutschlands Kolonialweg“

Der Weg zu seinen Kolonien wurde Deutschland schwer gemacht. Vor allem war es England, das immer wieder der deutschen Kolonialen Andredung und dem Handel Steine in den Weg legte und oft als letztes Mittel die Eingedrungen zum offenen Kollid verführte. Vor allem der selbstliche Krieg in diesen Kämpfen wird von Walter von Schöner in seinem Buche „Deutschlands Kolonialweg“ (Deutscher Verlag, Berlin) ausgeleitet. Jahreliche Originalberichte geben ein spannendes Bild von den heimtücklichen Taten deutscher Soldaten in tödlichen Sandwästen und unter heftigem tropischem Himmel. Schon läßt den Soldaten tiefen Frieden. Die schlichte Wiederholung des Soldaten aber hebt sich leuchtend ab von dem hintergrunde parlamentarischer Spiegelrechnungen in der Heimat.

„Wirtschaft im Westen“

Eine Reihe von Einzelveröffentlichungen aus der Wirtschaft im deutsch-mittel-europäischen Wirtschaftsraum, die in der „Ruh und Rhein Wirtschaftszeitung“ erscheinen, hat Dr. Fritz Kubler in einer Schritt zusammenfassende „Bericht Wirtschaft W. m. d. E.“ (Eben, 3.90 RM.). Darstellungen einzelner bedeutender Unternehmen stehen neben der durch Sachbilder ergänzten Behandlung einzelner Wirtschaftszweige wie Einzelhandel, Landwirtschaft, Zementindustrie, Brauereiwirtschaft, Korntarinerzeugung, Tabakindustrie usw. Gerade die Lasten, das auch die weniger bekannten Wirtschaftszweige eingehend behandelt sind, ohne daß darüber die Schmerzindikatoren Fragen des Arbeitsinhabes usw. vernachlässigt würden, macht die Schrift wertvoll.

Dr. Carl J. Brinkmann.

Wald zurück und unter seinen großen Stämmen düsterte zur Strafe. In der Ferne rollte ein Zug durch die Nacht. Der Hügel mit dem Dorf und der Kirche kam wieder in Sicht. Sie wanderte nun zu ihm hinaus, am Rande der Acker. Ein Weingarten säumte den Weg. Im Rindlicht schimmerten die präksten Trauben. Der Duft ihrer Reife überdeckte Maria's Herz. Sie griff über die niedere Steinmauer mit den unbewachsenen Quaden und pflückte eine Veere ab. Lächelnd schob sie die schimmernde Äugel zwischen die Lippen.

Am Dorf anzügten die Lampen hinter den kleinen Fenstern. Ein Hund schlug an. Die Welt kam wieder mit all ihrer Not und ihrem kleinen Glück, mit der Schwere des Schicksals und der Last ihrer Aufgaben. Hoch über Maria erhob sich feierlich der Klang der Glocke in dem grünen, späten Turm der weißen Kirche. In einem Bauernhaus am Rande des Dorfes fand sie Unterkunft für die Nacht. Rührtausch murrte sie die Bäuerin. Kopfschüttelnd sah sie auf Maria's nasse Beine herab. Aber das entrückte Antlitz des Mädchens verschloß ihr den Mund zu jeder Frage.

Kommen Sie nur, sagte sie freundlich und schob Maria in die helle Stube. Sie half ihr die Strümpfe anzuziehen und geleitete sie in eine kleine Kammer unter das Dach. Ehe sie Maria allein ließ, legte sie ihr in einer plötzlichen Bewegtheit die Hände auf die Schulter und strich ihr schnell und scheu einmal über die Stirn.

Sie sind ja in der Hoffnung, sagte sie leise. Maria nickte.

Ja, gab sie errötend zur Antwort, wenn der Schnee fällt, nach Weihnachten wird es da sein. Sie neigte den Kopf und erzitterte in ihrem Glück. Unhörbar für die Menschen hochte in ihr das Kind in seiner warmen Heimat. Ein neuer Gott segnete Maria. Ein neuer Altar erklang ihr und er war in Schmerzen erschaffen aus ihrer Liebe und lebte durch sie.

Ende

Ergebnis... Reichsverg... Deutsche... in Wien... Rapid Wien... Aufsteigspiele... SpVgg. Lu... 98 Darmst... Württemberg... Sportfreun... SpVgg. Lu... Baden... SpVgg. Sa... VfR Redar... Amicitia B... Südbw... Haffia Binge... Weitere Spie... Germ. Schw... Union Ede... Vittoria Tre... Hellen... Hamau 93... Württemberg... Tschammerpfa... Spfr. Stuttg... VfB Stuttga... Südbw-Mhein... Rheingoldein... 89 Cppau... Bayern... VfR Kalen... Aufsteigspiele... Schwaben Ku... Neumehr M... FC Lichtent... Weitere Spie... 1. FC 05 Ed... 1. FC Mürt... TSB 60 Han... Baden, Staffel... 08 Mannheim... 07 Mannheim... Vfb. Mannh... Karlsruher Sta... VfR Beierhe... VfR Rarl... Reutent - R... Ruppur - R... Germania D... Kriegsnosthlf... St. Nigen... Valerial - U... Kirchheim - U... Uppelheim - U... Ab. Heidelber... Handbuchsde... Weibech... III Haupttrun... TSB Röttig... (nach Verlan... TSB Weimar... TSB Stettin... Be... Spandauer G... im den Dr... Victoria 89 -... Brandenburge... Aufsteigspie... Potsdam 03 -... im den Presse... Breslau 02 -... Verbia Bresla... TSB Kleitend... Freundschaftsp... FC Planig... SpVg. Leipzig... Döbelner SS... Gut's Mutz... Dresden... Polizei Chemn... Cricket Vikt. M... VfB 96 Halle... Steinach 08 -... Darmbeder... Hannover 96 -... HSV Wument... Hildesheim 07... Weiskalen: VfB Bielefeld... Mittelrhein: Rheinania Wür... Hellen: SpVaa. Kassel... Württemberg: VfR Kalen -... Bayern: DFB Neumehr... FC Lichtent... Oldenburg: Bader Wien -... Sturm Graz -... In Weiskalen: Bereich Sachse...

Ergebnisse des Sonntags

Table of sports results including football (Fußball), basketball (Korbball), and other games with scores and team names.

Waldhof trat auf eine Rapid-Eis in bester Form

Der Ostmarkmeister schlug SV Mannheim-Waldhof 5:2 / 30 000 Zuschauer im Wiener Stadion

(Eigener Drahtbericht) Wien, 28. Juli.

Mannschaftsaufstellung: Rapid Wien: Rastl; Wagner 2, Sperner; Wagner 1, Hofstetter, Stoumal; Piz, Schors, Binder, Dvoracek, Pesser.

Das Wiederholungsspiel um den dritten Platz der deutschen Kriegsmehrfachschafft zwischen Rapid Wien und dem SV Mannheim-Waldhof brachte im Wiener Stadion einen prächtigen Kampf zweier hochklassiger Gegner.

Mustergütig, wie am Schnürchen, wanderte der Ball von Mann zu Mann und Prachtschüsse waren zumeist der Abschluss der von den Zuschauern mit großem Beifall aufgenommenen Aktionen.

Rapid löst an, doch schon ist Eberhardt am Ball und Rastl muß seine ganze Kunst aufwenden, um sein Tor retzuzubehalten.

Wunderbar schlangelt sich Dvoracek durch die gegnerische Abwehr, sein Abspiel geht zu Pesser, und schon läuft der Bombenschuß des linken Flügelstürmers unbehindert ins Waldhofs-Tor.

„Schwarzgold“ erschien nicht am Start

Der italienische Hengst Bellini gewann das 100 000-Mark-Rennen

Auch im Kriegsjahr 1940 wurde in München das Braune Band von Deutschland gelaufen. Allerdings wurde auf alle Nebenveranstaltungen verzichtet.

Durch das Fehlen von Schwarzgold kam es nicht zu der erwarteten Kräftprobe der Vollblutzüchter der beiden befreundeten Nationen.

Die mit Blumen und Fahnen geschmückten Tribünen waren schon lange vor Beginn des Rennens gefüllt.

Die italienische Flanke liegt sodann am Mast hoch und die Giovenazza ertönt, während der Hengst zur Waage zurückgeführt wurde.

4 x 100 m-Nationalstaffel lief 42 Sekunden

Mellorowicz war der Beste auf der kurzen Strecke

(Eigener Drahtbericht) Doe, Wiesbaden, 27. Juli.

In Wiesbaden fand am Samstag ein Abendsportfest statt, dessen besondere Bedeutung darin lag, daß die für den Länderkampf in Stuttgart ausserordentlich deutschen Sprinter reiflos in den Start gingen.

- 1. Nordmeier (Frankfurt) 10,8 Sek.; 2. Steinmetz (Hinterstadt) 11 Sek.; 3. Neumann (Mannheim) 11 Sek.; 4. Rost (Frankfurt) 11,1 Sek.; 5. Röder (Frankfurt) 11,2 Sek.

Fußball-Bezirksmeister ist Tbb. Germania

Vor- und Rückspiele der auf dem Platz des Tbb. Germania durchgeführten Fußball-Bezirksmeisterschaft bewiesen, daß die Alten noch Fußball spielen und mit mander jungen Mannschaft Gleichschritt halten können.

Table with 3 columns: Spiele, gew., un., wert., Pkt. showing statistics for Tbb. Germania and other teams.

der an die Stange. Ein überraschender Durchbruch von Grab mit herrlichem abschließenden Schuß bringt in der 28. Minute den Stand von 2:1.

Die zweite Spielhälfte wird mit Anrissen von Rapid eröffnet. Binder läuft mit dem Ball auf das Mannheimer Tor, Fischer läuft heraus, elegant überspielt der Wiener Mittelstürmer den Mannheimer Torwart, doch Siegel steht auf der Torlinie und wehrt den Schuß des Wiener Stürmers, Schors läuft in ausfallsreicher Position dem Ball nach, blühend löst er zu, und Fischer ist in der 52. Minute zum zweiten Male geschlagen.

Sportbereich Baden kerkelt

Offenburg, 28. Juli. (Eig. Ber.)

Zum zweiten Male traten die führenden Männer des badischen Sports auf Einladung des Sportbereichsführers, Ministerialrat Rastl, diesmal in Offenburg zusammen.

Die Bezirkskommission und die Bezirksführer vervollständigten die Berichte, und die Ansprache ergab vor allem, daß die sportliche Organisation nicht nur in Kraft und in Takt geblieben war, sondern daß sie auch im Wiederaufbau in der Lage ist, alle den Aufgaben, die gestellt werden, gerecht zu werden.

Major Ostberg verschwunden

Der Vorsitzende des Internationalen Skiverbandes, der norwegische Major Ostberg, ist verschwunden. Als Adjutant des norwegischen Kronprinzen soll sich der in den letzten Jahren wiederholt recht unrühmlich hervorgetretene Major Ostberg mit dem ganzen Stängel der einflussigen norwegischen Regierung in England aufgehalten, wo er seinem ganzen Verhalten nach ganz ausgerechnet hinpakt.

Mit Deutschland und Italien

Der japanische Amateur-Sportverband untersucht nach einer Meldung aus Tokio die Möglichkeit, die sportlichen Beziehungen mit Deutschland und Italien in absehbarer Zeit in verstärktem Maße wieder aufzunehmen.

München, wurde in angenehmer Atmosphäre durchgeführt. Die Teilnehmer waren... (Vertical text on the left margin)

München, wurde in angenehmer Atmosphäre durchgeführt. Die Teilnehmer waren... (Vertical text on the right margin)

der NSD

5:8 (2:7)
7:14 (4:5)
4:6 (2:1)
2:5 (1:0)

Die Spiele der 1. Klasse Unterbadens

07 Mannheim — Dikt. Neckarhausen 2:1

07 konnte zu Beginn das Spiel überlegen gestalten. Man landete gefällige Angriffe, aber das Gästetor wurde sehr gut verteidigt, so daß keine Erfolge gelangen. Gefährlicher waren die schnellen Gegenaktionen der Gäste, die in der 10. Minute durch Fällbrunn in Führung gingen und denen wenig später ein Strafstoß vor dem Tor beinahe noch einen zweiten Erfolg bescher hätte. Am weiteren Spielverlauf wurde die Feldüberlegenheit des Gastgebers hin und wieder brüchig, aber wieder ließ die Schußleistung vor dem Tor viel zu wünschen übrig, so daß es bis zur Pause bei der knappen Führung der Gäste blieb.

Die zweite Halbzeit stand fast ganz im Zeichen des Gastgebers. Schon nach 5 Minuten hatte man durch Kraft gleichgezogen und auch später spielten sich vor dem Gästetor ganz tolle Szenen ab, aber Neckarhausen verteidigte sich mit der ganzen Mannschaft, so daß der Siegestreffer lange auf sich warten ließ. Erst kurz vor Schluß gelang das zweite Tor durch Schmeling, nachdem Torwart Jakob schon eine ganze Reihe erfolgversprechender Schüsse unschuldig gemacht hatte.

08 Mannheim — 98 Siedenheim 2:2 (1:2)

In einem viel zu harten Kampfe blieb es Siedenheim vorbehalten, den Siegeszug der Endenbühler auf seinem Blase zu stoppen. Dabei kam es leider zu Szenen, die man Gott ist Dank nicht oft auf unseren Fußballplätzen zu sehen bekommt. Ingegnen, der Schiedsrichter Kell, Poksporewein, war nicht der Mann, um dies harte Spiel in geordneten Bahnen zu halten, aber trotzdem ist es nicht zu entschuldigen, daß sich ein so alter und verdienter Spieler wie Kell als 08 Mannheim dazu hinreißen läßt und gegen Gegner, sowie Schiedsrichter tätlich wird.

Zum Spiel selbst ist zu sagen, daß die Endenbühler jederzeit klar überlegen waren. Die harte und oft stark massierte Abwehr der Gäste vermochte jedoch im Verein mit dem in Glanzform spielenden Torwächter Gruber, den jungen 08-Sturm, dem die harte Gangart gut nicht zukaft, in Schach zu halten. Siedenheim ging durch Freitoch von Walz schon bald in Führung, die Lippner 10 Minuten später anholte. Auch Siedenheim brachte seine Taten noch vor Halbzeit wieder in Front. Die 2. Hälfte sah ein vergebliches Antücken der gesamten Spielmannschaft, doch erst kurz vor Schluß ergab ein Elfmeter von Guggler den Ausgleich.

08 Mannheim: Grunstein; Bender, Eng-

Phönix Mannheim — Germania Fried-

Nach etwa einer Viertelstunde gelang dem Phönix, der dies dahin sehr in der Klemme gefesselt hatte, auf eine Hereingabe von Helff durch Bähr das erste Tor; das war für Germania ein Zeichen, keine Anstrengungen noch zu verdoppeln. Man griff auch stürmisch an, doch die Taktik in der Phönixabwehr, voran der schnelle Torwart Anton, blieben über das reichlich hohe Spiel des Friedricksfelder Angriffs Herrin der Lage.

Sofort nach Wiederbeginn war aber doch der Ausgleich fällig. Zunächst jagte zwar Schanngel einen Pfundschuß an die Querlatte, doch dann gelang ihm ein fabelhafter Solosang, den er mit dem ausgleichenden Treffer krönte. Phönix spielte nun für etwa 20 Minuten weitaus eleganter und sinnvoller als vor dem Wechsel. Bähr knallte mit Wucht an die Latte, doch zum zweiten Treffer wollte es trotz einiger Chancen nicht mehr reichen.

Phönix: Anton; Mitteldorf, Wähler; König, Greiner, Nagel; Helff, Kugler, Bähr, Schmitt, Wip.

98 Siedenheim: Grunstein; Bender, Eng-

47 Vereine stellen 300 Ruderer zu den Kriegsmeisterschaften am 4. August 1940

oe. Ludwigshafen, 2. Aufl.

Wenn am kommenden Wochenende in Berlin-Grünau die Großdeutschen Rudermeisterschaften stattfinden, erleben damit eine Ruderstaffelwettkampfmäria ihren Höhepunkt und Abschluß, die trotz Krieg leistungsmäßig gesehen viele ihrer Vorgänger nicht nur erreicht, sondern auch überstiegen hat. Wie jeden Mannschaftssport, so hat die gegenwärtige Zeit auch die Ruderer vor besondere Probleme gestellt. Schwierigkeiten in den Mannschaftszusammenlegungen, Trainingsmangel oder gar wie bei allen Rudervereinen, Anwesenheitspausen haben der Weiterentwicklung oft wochenlang ein „Halt“ geboten. Dennoch war die Beteiligung an den fast dreihundert bis jetzt stattgefundenen Kriegswettkämpfen im einzelnen oft mehr als 50 Prozent stärker wie im Vorjahr. Ein Beweis, wie energisch die Ruderer die Parole: „Weitermachen“ des Reichssportführers befolgt haben. Und als zu Beginn der vergangenen Wochen 47 Vereine aus allen Teilen des Großdeutschen Reiches 75 Mannschaften mit fast 300 Ruderern in die Starterliste zu den Kriegsmeisterschaften eintragen ließen, fand diese Behauptung ihren Beweis.

Wir im Süden des Reichs sind natürlich in erster Linie gespannt auf das Abschneiden der Wormser, Mainzer, Mannheimer und Frankfurter Ruderer, die mit Ausnahme des Vierer mit Steuermann für die übrigen sechs Männerwettkämpfe abzugeben haben. Da mit Ausnahme des vorjährigen Einer-Regatta das Fahren der 1939 in Hannover zu Reichserhen kam, hat sich, leicht von vornherein fest, daß es in sechs Bootsgattungen neue Titelträger geben wird. Und wer diese wohl sind? ...

Ein typisches Kriegsjahr ist das sprunghafte Anwachsen der guten Nachwuchsleistung.

Friedrichsfeld: Hollerbach, Regel, Baumgärtner; Jung, Bestold, Koch; Brenner, Prudner, Scharnagl, Weber, Häuser, Schiedsrichter Penning-Waldhof leitete in bekannter Sicherheit.

Freundschaftsspiel in Neckarau

DFK Neckarau — 98 Schwellingen 6:1

DFK Neckarau empfing die Rer aus Schwellingen zu einem Freundschaftsspiel an der Altriper Fähre. Nach leichtüberlegenem Feldspiel erzielte Priesche nach Vorgabe von Wenzelburger durch Kopfball an den herausgelassenen Schwellingen Hüter vorbei den Führungstreffer. Nach mehreren ergebnislos verlaufenen Gden schließt Sälzler einen Neckarauer Angriff mit dem zweiten Treffer ab, den Wenzelburger nach weiterer Feldüberlegenheit den dritten Treffer und damit den Halbzeitsand folgen läßt. Die Neckarauer Abwehr koppt bis dahin mühselos die wenigen Angriffe der Spargelfelder in sicherer Manier ab, Priesche, Schmolz und Sälzler erzielen in der Reihenfolge die weiteren Neckarauer Treffer. Beim 5:0-Stand erzielen die Schwellingen nach einem Schützer der Neckarauer Deckung den Ehrentreffer. Beim Sieger konnte die gesamte Abwehr, in der die Umlauber Dringer und Wenzelburger mitwirkten, gefestigt. Die Angriffe hätte nach der schwachen Gesamtleistung der Gäste eine weitaus höhere Trefferzahl erreichen können.

Schiedsrichter Jungwirth leitete zufriedenstellend.

Jugendmeisterschaften im Rudern

Mit der Wassersportmeisterschaften der Deutschen Jugend am 21. und 22. September in Berlin-Grünau sind für die Ruderlamps die Ausschreibungen erschienen. Die Titelkämpfe der DJ werden im Stahlerer mit Steuermann, im Doppelzweier und im Achter, jeweils über 1500 Meter ausgetragen. In allen drei Bootsgattungen werden für die in den Vorrunden ausgeschiedenen Mannschaften Trostrennen veranstaltet.

Für die DJ ist weiter ein Leistungswichtigzweier mit Steuermann über 1000 Meter, für das Deutsche Jungvolk ein Gigadoppelzweier mit Steuermann ausgeschrieben. Dieser Wettkampf wird im Rahmen eines Ruderdreifampfes entschieden, der aus Stahlerer, Geschicklichkeitsprüfung und Schnellrudern über 300 Meter besteht. Dem DM sind zwei Reichswettkämpfe im Stahlerer im Gigadoppelzweier und im Gigadoppelzweier mit Steuermann vorbehalten.

Die Vorrunden werden am 21. September in Berlin-Grünau, die Trostrennen am 22. September in Berlin-Grünau ausgetragen.

Am Doppelzweier kommt mit Füh und Neubauer, die beide seit Jahren schon Antreibungen machen in den Besitz der goldenen Meisterschaftsnadel zu kommen, ein internationales Klassepaar aus Wasser, dem diesmal der große Wurf gelingen dürfte. Die ehemaligen polnischen Meister Reich-Böhme (Bromberg), das hoffnungsvolle Paar der Wormser NS (Wip-Weigt) und die Charlottenburger Rigo-Kern sind ihre Hauptgegner, die alle für eine Ueberraschung gut sind.

Recht spannend verspricht das Rennen im Vierer mit Steuermann zu werden, wo außer dem Vierer der NS Viktoria, Berlin mit dem Ruderclub Dessau, Germania Königsberg, Berliner Ruderclub und Bratislavia Breslau Boote an die Startnachen gehen, die nach den bisher erzielten Resultate alle für den Titel in Betracht kommen. Etwas anders ist allerdings die Situation im ungeheueren Vierer, wo Vergleiche so gut wie keine möglich sind, da die Mannschaft des Mainzer NS, der gerade in dieser Bootsgattung immer sehr schnell und beachtenswerte Mannschaften herausbrachte, in diesem Jahr noch nicht gestartet ist.

Regulär ist auch die Situation im Achter, wo es den Mainzern bisher an Startgelegenheit mangelte, der RW Münster bereits einige Rennen gewann, aber noch nicht auf das Aufgebot der Reichshauptstadt traf, das sich aus der NS „Allianz“ und dem Berliner Ruderclub zusammenlegt und imweitest sich die Achter des RW Gding und der Renngemeinschaft Dessau seit ihren letzten Starts entwickelt haben.

Auf jeden Fall wird es am kommenden Samstag und Sonntag auf dem „Langen See“ bei Berlin, wo vor genau vier Jahren beim „Olympia“ der deutsche Rudersport die stolze Triumphe in seiner 100jährigen Geschichte feierte, beide und spannende Kämpfe geben, die von so alten Praktikern und Meistern wie Oskar Corde, Mainz, und Herbert Wille, Ludwigshafen, geschiedsrichter werden, von zwei Männern, die ihre Entscheidungen nicht nur nach den Paragrafen fallen. — Da auch die Reichshauptstadt Wettkämpfe und Meisterschaftsrennen für Frauen mit Ober NS (Worms) und Dank Poksporewein Frankfurt) aus dem Süden des Reichs, eine glänzende Befegung erfahren haben, wird der 3. und 4. August 1940 ein Höhepunkt der Ruderer werden.

Kriegsmeisterschaften-Rudern in Grünau

47 Vereine stellen 300 Ruderer zu den Kriegsmeisterschaften am 4. August 1940

Wenn am kommenden Wochenende in Berlin-Grünau die Großdeutschen Rudermeisterschaften stattfinden, erleben damit eine Ruderstaffelwettkampfmäria ihren Höhepunkt und Abschluß, die trotz Krieg leistungsmäßig gesehen viele ihrer Vorgänger nicht nur erreicht, sondern auch überstiegen hat. Wie jeden Mannschaftssport, so hat die gegenwärtige Zeit auch die Ruderer vor besondere Probleme gestellt. Schwierigkeiten in den Mannschaftszusammenlegungen, Trainingsmangel oder gar wie bei allen Rudervereinen, Anwesenheitspausen haben der Weiterentwicklung oft wochenlang ein „Halt“ geboten. Dennoch war die Beteiligung an den fast dreihundert bis jetzt stattgefundenen Kriegswettkämpfen im einzelnen oft mehr als 50 Prozent stärker wie im Vorjahr. Ein Beweis, wie energisch die Ruderer die Parole: „Weitermachen“ des Reichssportführers befolgt haben. Und als zu Beginn der vergangenen Wochen 47 Vereine aus allen Teilen des Großdeutschen Reiches 75 Mannschaften mit fast 300 Ruderern in die Starterliste zu den Kriegsmeisterschaften eintragen ließen, fand diese Behauptung ihren Beweis.

Wir im Süden des Reichs sind natürlich in erster Linie gespannt auf das Abschneiden der Wormser, Mainzer, Mannheimer und Frankfurter Ruderer, die mit Ausnahme des Vierer mit Steuermann für die übrigen sechs Männerwettkämpfe abzugeben haben. Da mit Ausnahme des vorjährigen Einer-Regatta das Fahren der 1939 in Hannover zu Reichserhen kam, hat sich, leicht von vornherein fest, daß es in sechs Bootsgattungen neue Titelträger geben wird. Und wer diese wohl sind? ...

Ein typisches Kriegsjahr ist das sprunghafte Anwachsen der guten Nachwuchsleistung.

Gau Baden, Bezirksklasse, Staffel 1

Table with 5 columns: Sp., Ort, un., verl., Tore, Pkt. Rows include teams like Germania Friedrichsfeld, Phönix Mannheim, etc.

Freihandverkauf
Dienstag, 30. Juli, vormittags 9 Uhr, verkaufe ich den Radial N 3, 18 (2 Treppen)

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht
Verufstätiger Herr sucht möbl. Zimmer (evtl. möbl. Wohnung)

Kaufgesuche
Größere Riffen
Ankauf Gold, Silber, Schmuck

Zu verkaufen
Kleine Torpedobeschreibung
Schlafzimmer

Bitte beachten!
Zuidriften unter Nr. ...
Angebote unter Nr. ...

Offene Stellen
Wir suchen sofort 2 tücht. Eisenhändler

Möbl. Zimmer
Verufstätige Fräulein sucht möbl. Zimmer

Auto-Rösslein
Das große Haus für Auto- u. Motorrad-Zubehör

Schlafzimmer
Herrenzimmer, Speisezimmer, Küchen

Der schmerzende Kopf
Citrovantille
Anordnungen der NSDAP

Wädchen
zum 1. September bei guter Behandlung gesucht

Möbl. Zimmer
Mietgesuche
Leeres Zimmer zu vermieten

Motten Salz
Beutel 40g
Th. v. Eichenstedt

Bernstein-Granat-Schmuck
Uhren-Burger

Schnelderei Chem. Reinigung
Werner

**Heute
letzter
Tag!**

ALHAMBRA P.7.23

2. Woche:
Aus erster Ehe
3.00, 5.30 und 8.00 Uhr

SCALA Lindenhol
Heerfeldstr. 56

**Du kannst
nicht treu sein**
3.30, 5.45 und 8.00 Uhr
Jugend hat Zutritt

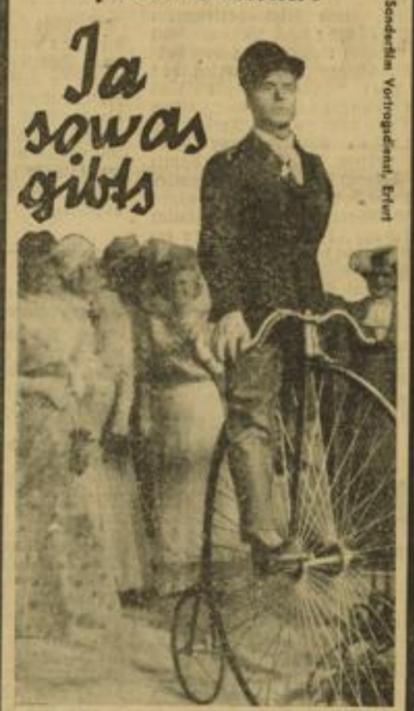
**Auto- u.
Motorrad-
Zubehör
D 4, 8**
gegenüber der Börse
Auto-Zubehör-
Gesellschaft
Schwab & Heitzmann
Mannheim

Das führende
Spezialhaus
für
Auto
und
Motorrad
Zubehör
Haefele
Mannheim, N 7, 2
Fernruf 27075

Chem. Reinigung
Großbügel
Reparaturen
Haumüller
R 1, 14
Fernruf 230 82.

**Möbel- u. Auto-
Transporte**
Prommersberger
B 6, 18 Fernruf
23012

Riesen-Erfolges
wegen verlängert
bis Mittwoch
täglich 3.00 5.30 8.00 Uhr
Alles jubelt, alles lacht
über Heinz, der alles macht.
Heinz Rühmann
fährt Hochrad!



**Ja
sowas
gibts**

**Limpaci
Vagabündis**

Aber Rühmann
bleibt Rühmann
ob Kavalier, ob Lump,
ob Graf oder Vagabund
Rühmann ist richtig!
Die Jugend hat Zutritt!
SCHAUBURG
K 1, 5 B alte Straße Ruf 240 68

hühneraugen
Hornhaut, Warzen
beseitigt unfehlbar
Sicherweg. Nur
echt in der Tube u.
mit Garantieschein.
Tube 60 Pfg.
Sicherweg

Zu haben in d. Fachgeschäften, bestimmt
bei: Drogerie Ludwig & Schüttheim,
O 4, 3 und Friedrichsplatz 19; Drogerie
Schmitt, Seckenheimer Straße 8; Drogerie
Körner, Mittelstraße 20a.

Kassen-Schränke
Reparaturen u. Transporte
Gg. Schmidt B 2, 12
Fernruf 285 27

GLORIA
SECKENHEIMERSTR. 13



**Dienstag
letzter Tag**
Ein herbes
Liebeslied
**Hilde
Krahl**
in dem
Tabakfilm
DONAUSCHIFFER
Attila Hörbiger, Paul Javor
Neueste deutsche Wochenschau:
„Für ein besseres Europa“
Reg. 3.40 5.40 8.00 Jug. nicht zug.

**Heute Montag
Morgen
Dienstag** **Uebermorgen
Mittwoch**
Letzte 3 Tage:
Strahlendes Varieté
mit
Carl Napp
und einem Riesenprogramm
Sichern Sie sich rechtzeitig
Karten im Vorverkauf!
Karten RM 1.- bis 4.- in den Kfz-Dienststellen; bei
K. F. Heckel, O 3, 10; Verkehrsverein, Plankenhol;
Buchhandlung Dr. Tillmann, P 7, 19; Musikhaus
Planken, O 7, 13; Kiosk Schleicher, am Tattershall;
in Ludwigshafen: Reisebüro Kohler am Ludwigplatz;
und ununterbrochen im Rosengarten
Rechtzeitig Karten kaufen!

Hoffmann's „Ricensa“
auf Reisgrundlage, besonders geeignet für
Kindereck, Flummli u.s.w.
bewährt seit 50 Jahren
Hoffmann's „Ricensa“ wird abgegeben über die
x-Abschnitte (Kleinkindkarte) der Reichsbrotkarte

Ihre in Heidelberg vollzogene Kriegstrauung geben bekannt
Walter Kersting
Lütte Kersting geb. Heib
a. Z. in Friedl 29. Juli 1940 Mannheim
Hotel Reichspost Waipolstr. 9

Die Beerdigung von
Friedl Eck
findet am Dienstag, 30. Juli 1940, nachmit-
tags 2 Uhr, von der Leichenhalle Käufertal
aus statt.

Statt Karten!
Für die uns erwiesene Anteilnahme sowie
die Kranz- und Blumenspenden beim Heim-
gang unseres lieben Verstorbenen, Herrn
Christof Rothenhöfer
Zollsekretär i. R.
sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.
Mannheim (Waldhofstraße 215).
Wilhelm Lehr und Frau Johanna,
geb. Rothenhöfer

**Porzellan-
Kaffee- u.
Teeservice**
mit Feinsilber-
auflage 75 Mk.
kaufen Sie bei
**Uhren-
Burger**
HEIDELBERG
Niemergarten

**Detektiv-
MENG**
Mannheim, D 5, 18

UFA-PALAST

ILSE WERNER — JOHANNES RIEMANN
Ihr erstes Erlebnis
Vorher: Die deutsche Wochenschau
Kulturfilm: „Die große Reserve“
3.00 5.30 8.00 Uhr - Nicht für Jugendliche
Ruf 23219

**Heute Montag und Dienstag
nachmittags 2.00 Uhr**
Die deutsche Wochenschau
Für ein besseres Europa
in Sonder-Vorstellung
Vorher:
Wiederaufführung des Kriegsberichtes
Das deutsche Schwert schreibt Geschichte!
Kleinste Preise!

STETTER Das Spezial-
Geschäft für
Damen- und Herrenkleider-Stoffe

Gebe meinen werten Gästen hiermit be-
kannt, daß mein Lokal nicht mehr am
Freitag wie bisher, sondern jetzt wieder
Dienstag
geschlossen ist.
Gaststätte Neckartal
J. Dorst und Frau

Vorsicht!
Hühneraugen
verursachen
furchtbare Schmerzen!
Darum beseitigen Sie diese Quäl-
geister mit der bewährten und erproben
„Eidechse“ Schälkur
vollkommen schmerzlos - sicher - radikal
in wenigen Tagen. Verwenden Sie auch
„EIDECHSE“ Fußcreme und Fußbad.

**Was muß die Hausfrau
vom Biere wissen?!**
Im allgemeinen fällt das Bier unter
die Süßbierart des Bieres, aber auch
hier gibt es eine Ausnahme: Köstritzer
Schwarzbier! Denn Köstritzer Schwarz-
bier ist der altbekannte herzhafte Hand-
trunk, den zu befragen und immer auf
Vorrat zu halten der Hausfrau ob-
liegt. Als nährstoffreiche „Beigabe“ zu
allen Mahlzeiten, als schmackhafte
„Abrundung“ jedes Offens ist Köstritzer
Schwarzbier überall beliebt — brin-
gen Sie es morgen auf den Tisch als
Liebesschatz, über die sich jeder
freut! Generalvertr.: Karl Köhler,
Mannh., Seidenh. Str. 27, Ruf 431 66

Am Abend des 26. Juli 1940 verschied nach kurzer,
schwerer Krankheit unerwartet unser kfm. Angestellter, Herr
Ludwig Hinkel
im Alter von 64 Jahren. In dem Verstorbenen verlieren wir
einen tüchtigen und fleißigen Mitarbeiter, der unserem Werk
in 36jähriger Tätigkeit die Treue gehalten hat. Wir werden
seiner stets in Ehren und Dankbarkeit gedenken.
Betriebsführer und Gefolgschaft der
BOPP & REUTHER G. m. b. H.
Mannheim-Waldhof

Stadtschänke
„Düelacher Hof“
Restaurant, Bierkeller
Münzstube, Automat
die sehenswerte Gaststätte
für jedermann
MANNHEIM, P 6 an den Planken.

**Feuerfeste
Kochgeschirre**
Satz-Schüsseln
Waschtisch-
garnituren
Ablaufbretter
Putzbürsten
Schrubber
Schuhbürsten
Gartenstühle
bei
Weicke!
C 1 3 Breite Str.

Nur wir
staatl. konzert. T-Gas-Kammerjäger
arbeiten mit den hochwirksamen Gasen
T-Gas und Tritox
gegen Wanzen
Reslose Abtötung samt Brut - Keine Sachschäden - Kein übler Nachgeruch
Mit Tritox: Im Sommer Durchgasung in 8-10 Stunden ohne Ausquartierung
N. Auler **K. Lehmann** **F. Münch**
Jetzt D 7, 11 Hafenstraße 4 Ink. Heinrich Singel
Ruf 272 33 Ruf 235 68 Ruf 273 93

Baden-Baden Heilbad im Schwarzwald
RUHE ERHOLUNG HEILUNG
• Bade-, Trink- und Inhalationskuren •
Täglich Kurkonzerte
Auskünfte und Badeschriften erhältlich durch
Bäder- und Kurverwaltung Baden-Baden
Sonderveranstaltungen:
31. 7.: Konzert der Konzertgemeinschaft blinder Künstler
**Mozartfestspiele, ausgeführt von den
Mitgliedern des Frankfurter Opernensembles**
3. 8.: Die Entführung aus dem Serail
4. 8.: Die Hochzeit des Figaro
10. 8.: Festlicher Varieté-Abend mit den 4 Philipps
17. 8.: Gastspiel Romantisches Ballett
23. 8.: Großer Varieté-Abend „Triumph der Heiterkeit“
Traubenkur im Kurhaus ab 15. August
Spielbank täglich von 14 bis 24 Uhr geöffnet
Tennis, Golf, Jagd, Fischerlö, Tontaubenschießstand, Strandbad
Zahlreiche Hotels, Gasthöfe, Fremdenheime und Sanatorien
für alle Ansprüche geöffnet